IMPERIAL BUREAU OF MYCOLOGY
10 OCT. 1927

Nr. 10. Oktober.

Zeitschrift für Obst-, Wein- und Gartenbau

1927. 53. Jahrgang.

Amtsblatt des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau.

Schriftleiter: Johannes Schomerus, Dresden-A., Sidonienstraße 14, Fernruf Dresden 25146, Geschäftsführer des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, unter Mitwirkung von Fachmännern.

Monatlich erscheint eine Nummer. — Preis für das Vierteljahr 1 Reichsmark, bei Vereinsbezug Vorzugspreis. — Anzeigen: die viergespaltene Millimeterzeile 20 Reichspfennige. — Alle Zuschriften einschließlich Anzeigen nur an: Geschäftsstelle des Landesverbandes Sachsen für Obst- u. Weinbau, Dresden-A., Sidonienstr. 14, erbeten. — Schluß der Anzeigen-Annahme: Am 20. des vorhergehenden Monats. — Fernspr. 25146. — Postscheckkonto: Landwirtschaftskammer Dresden 88. — Girokonto 436.

Moritz Bergmann, Samenhandlung, **Dresden-A.**, Wallstr. 9 und Amalienstr. 21.

Blutlaus Radikalmittel **„Antisual"**
Amtl. untersucht und zugelassen unter Journ.-Nr. 172/14 von der Hauptstelle für Pflanzenschutz in Sachsen.

„Antisual II"
billigstes Spritzmittel gegen Blattläuse usw.

Ia Baumwachs „Standart"
kaltweich, bestes u. zuverlässiges Veredlungsmaterial.

Edel-Raffiabast Ia

Ia Obstbaum-Carbolineum
konzentr., wasserlösl.
hergestellt nach den Normen des „Industrieverband f. Pflanzenschutz."

Schwefelkalkbrühe „Standart"
Originaldichte 20° Bé.

„Urania-Grün" u. „Funguran"
gegen alle kauenden u. fressenden Insekten.

Garten-Dünger
für Obst-, Garten- und Gemüsebau

Zu beziehen durch Samenhandlungen, Drogerien usw., wo nicht erhältlich, direkt durch
„AGRARIA", Dresden-A. 16/71,
Silbermannstrasse Nr. 18
Mitglied des „Industrieverband für Pflanzenschutz" E. V.
Prospekte kostenlos!

Einheitspackungen
z.B.: Gurken-, Tomaten- u. Kernobstkisten, Salat- u. Blumenkohlsteigen, Erdbeergestelle usw. liefert als Spezialität nach den Vorschriften d. Reichsverbandes d. deutschen Gartenbaues.
Bienen-Versandkisten
— aller Art usw. —
Bruno Rothe
Sägewerk und Kistenfabrik
Kleinneuschönberg.
Tel. Olbernhau 222, Post Olbernhau i. S.
(Vertragslieferant des obigen Verbandes.)

VT
Rosen
in allen Formen und reicher Sortenwahl
Obstbäume — Beerenobst
Schling- u. Heckenpflanzen
Allee- und Zierbäume
Koniferen — Nadelhölzer
Stauden u. Dahlien u. alle anderen Baumschulartikel
Hornspäne
eigener Herstellung. Bester organischer Stickstoffdünger
Beschreibender Katalog u. Preisliste frei auf Verlangen.
Victor Teschendorff
Baum- und Rosenschulen
Cossebaude bei Dresden.

Der Frostspanner
ist auf dem Wege zu Ihren Obstbäumen darum Abwehr durch Raupenleim und Raupenleimpapier
Lieferbar in besten Handelssorten, die v. Staatl. Pflanzenschutzdienst amtlich erprobt sind.
Fritz Leutritz,
Dresden-N. 6, Oberer Kreuzweg 6
(Nähe Albertplatz). — Telefon 51057
Geschäftszeit: 8—12 u. 2—6 Uhr
Vertrauensstelle des Staatlichen Pflanzenschutzdienstes für den Vertrieb amtlich erprobter Pflanzenschutzmittel und -geräte.

Tabakextrakt
8/10% Nikotingehalt
Marke **„Albrecht"**
lieferbar
zu konkurrenzlosen Preisen aus deutscher Produktion.
Zu beziehen durch Genossenschaften, einschläg. Geschäfte, Drogengroßhandlungen usw. Wenn nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Hersteller, die Firma
Albrecht, Chemische Fabrik
Kaufmännisches Büro Hamburg
Hamburg 1
Brandsende 24.

Große Obsternte

nur mit

Araba-Raupenleim

120 Tage
klebend
Leicht streichbar

Auch bei 40° nicht ablaufend

Beachten Sie das Ergebnis der Prüfstelle f. Pflanzenschutzmittel der Biolog. Reichsanstalt Berlin-Dahlem im Nachrichtenblatt für den Deutschen Pflanzenschutzdienst Nr. 7, 1927

1 Kilo 3 Mk.

Größere Packungen billiger. Franko, inklusive

Araba-Raupenleimpapier

in 50-Meter-Rollen sehr vorteilhaft

Obstbauvereinen und Gemeinden 10% Rabatt

Ara-Werke Würzburg.

Erstklassige

Obstbäume

in allen Arten, Formen und guten Sorten

Beerenobst
Rosen
Ziersträucher
Alleebäume
Erdbeerpflanzen
Stauden

Freiherrl. v. Friesen'sche Gartendirektion

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Rötha i. Sa.

Direkt am Bahnhof.

Neue Sturmbänder

D. R. P. angem.

für Hochstämme, Halbhochstämme, Pyramiden, Schnurenbäume, Reben, hochstämmige Rosen und Beeren

Anerkannt bestes Bindemittel!

Einfach, dauerhaft, wirtschaftlich, fest und sicher sitzend, ungezieferfrei, immer wieder verwendbar, billig im Gebrauch

Verlangen Sie Prospekt!

Ottomar Weber, Ing., Rathen (Sächs. Schweiz)

G 18 78 G

Obstbäume

alle Sorten und Formen

Beerenobst
Rosen

Laub- u. Nadelgehölze usw.

liefert anerkannt gut u. preisw.

Guido Geissler

Baumschulen

Dresden-Strehlen

Reicker Straße 65

Katalog frei! Gegr. 1878

Draht

Stacheldraht, verz. Drahtgeflechte, kompl. Drahtzäune liefert äußerst billig in best. Qualität **G. Döring**, Drahtzaunfabr. s. 1894, Meißen i. Sa.

Preisliste kostenlos.

Obstverlader Äpfel, Birnen usw. 1-2 Waggons kauft J. Sissle, Berlin-Halensee. Telefon: Pfalzburg 5365 und Uhland 1783

Heu-Aufkäufer sucht J. Sissle, Berlin-Halensee. Telefon: Pfalzburg 5365 und Uhland 1783. Nur Preisofferten haben Interesse.

Eßt mehr Früchte, und Ihr bleibt gesund!

Tausende von Frostspannern mit **Wernicke's Raupenleim** gefangen!

Es gibt keinen besseren! Pfd. 1,50 Mk., 10 Pfd. 14,50 Mk., Zentner 135,— Mk.

H. Wernicke, Bornim, Bezirk Potsdam. Vertreter gesucht.

„Die letzte Neuheit“ ist die

3-Seiten-Kippkarre „Triumph“

75 Ltr. Fassung, m. Eisenrad 34 Mk.
100 Ltr. Fassung, m. Eisenrad 36 Mk.
mit Holzrad 2 Mk. mehr.

HOYME & BECKER
Naumburg (Saale).

Obstpressen, Obstmühlen, Filtrierapparate, Pumpen mit Zubehör Korke, Kapseln,

Max Blechschmidt
Komm.-Gesellsch. / Korkenfabrik
Dresden-A. 1
Pillnitzer Straße 27
Fernsprecher 15001
Maschinen zum Verkorken, Verkapseln, Spülen

O. Poscharsky
Baumschule
Wilsdruff
Bez. Dresden

Preisliste kostenlos

OTTO BUHLMANN
LEIPZIG, EUTRITZSCHER STR. 16
GÄRFLASCHEN, GÄRRÖHREN
KORBFLASCHEN UND BALLONS
WEIN- UND LIKÖRFLASCHEN
HIMBEERSAFTFLASCHEN

Kauft bei unseren Inserenten!

Hühner,
junge, beste Legrassen, reell u. billig. Preisliste frei.
Hefner, Geflügelpark,
Hainstadt 42 (Baden.)

Bambus - Tonkins
billig, haltbar, gefällig.
Der moderne Gärtner verwendet statt der ewig verrotteten od. zerbrochenen Holzstäbe nur noch unsere Tonkins.
Preisliste auf Wunsch von
Paul Hesselmann,
Hamburg 8.

Wellpappe in Rollen und Blättern
Holzstoffkisten in jeder Größe
für den Obstversand liefert schnell und billig
Georg Eichler, Reichenbach i. V. 33
— — Wellpappe- und Postkistenfabrik — —

Inserieren bringt Gewinn!

Gärflaschen
Korbflaschen
Konservengläser
Vasen
spez. für Blumengesch.
Bleikristall, Drahtglas
Glasniederlage
Arthur Rath
Freital-Deuben, Güterstr.

Original
KUNDE-
Garten-Werkzeuge

S. Kunde & Sohn
Qualitäts-Gartenwerkzeugfabrik
Dresden 21.
Kataloge gratis.

Gartenkies
in allen Farben
preiswert und prompt
R. Naumann
Serpentin- und Terrazzowerke
Waldheim i. Sachsen

Obstbäume
aller Arten und Formen
Beerenobst — Zier- und Alleebäume — Gehölze — Efeu — Koniferen — Rosen
Hoyer & Klemm
Dresden 26 Gruna.

Obstschränke
stabil und sauber gearbeitet
Größe 127×90×50 mit 10 Auszügen 23.– M.
„ 106×90×50 „ 8 „ 20.– M.

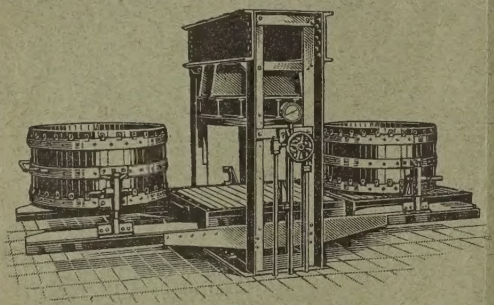
Obsthorden
in beliebiger Anzahl übereinanderzusetzen
Größe 90×48×14 per Stück 1.65 M.
„ 80×40×14 „ „ 1.40 M.
Versand ab Station Bad Schandau per Nachnahme
Hans Müller, Holzwarenfabrikation
Forstmühle-Krippen b. Bad Schandau

„Spalteholz-Raupenleim“
Staatlich anerkanntes Pflanzenschutzmittel
Prospekt und Probe kostenfrei
Wachsumlegepapiere in bester Beschaffenheit
Oswald Spalteholz, Freital - Telephon 398

Kleemann-Pressen

für Obst, Trauben und Beeren

Spindelpressen
Obstmühlen



Kleemann's Vereinigte Fabriken
Stuttgart-Obertürkheim

Kalken heisst sparen!!

Nur richtiger Kalkzustand in Verbindung mit planmäßiger Düngung gewährleistet bei geringstem Aufwand Höchsternten.
Mannigfaltige Nachteile, die nicht nur in der Erntemenge, sondern in den Gestehungskosten, im Reingewinn überhaupt deutlich zum Ausdruck kommen, entstehen dem Landwirt aus der Vernachlässigung der Kalkdüngung. Darum gilt als die vordringlichste aller garten- und ackerbaulichen Maßnahmen die

regelmäßige Anwendung von Düngekalk,
denn dieser ist das notwendigste, einfachste und billigste Betriebsmittel.

Hochprozentigen, ergiebigsten, gebrannten und kohlensauren Düngekalk aus reinweissen Marmorkalksteinen

liefern die

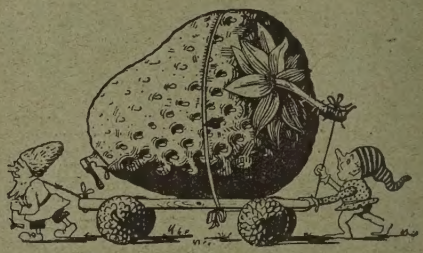
STAATLICHEN KALKWERKE

Hermsdorf i. Erzgeb., Lengefeld i. Erzgeb., Oberscheibe i. Erzgeb., Hammerunterwiesenthal i. Erzgeb.

Anfragen erbeten an:

Oberleitung d. staatl. Kalk- u. Hartsteinwerke, Dresden, Carolapl. 1
oder an die Werksleitungen.

Frisches Blut!



Zum ersten Male in Deutschland angeboten.

Brasil,

eine echte Importe,

die ein Fachmann 1923 aus Brasilien mitbrachte. Sie hat sich auch in unserem deutschen Klima als die am höchsten auf straffen Stielen wachsende und am reichsten tragende Erdbeere erwiesen. Sie ergab selbst unter ungünstigen Verhältnissen (mit starkwüchsigem Blumenkohl als Zwischenkultur) eine Ernte von **65 Zentnern pro Morgen.** Die Farbe ist ganz eigenartig lachsrot, wie man sie sonst bei Erdbeeren gar nicht kennt, und dabei von einem Wachsglanz überzogen, daß man glauben möchte, die Früchte seien lackiert. Zum Versand und Einmachen ist diese Sorte ganz besonders geeignet, denn die mittelgroßen, kegelförmig zugespitzten Früchte sind fest und haltbar. Geschmack ananasartig, Reife mittelfrüh. Der Bestand an kulturfähigen Pflanzen dieser **GELDBRINGER-SORTE** ist noch klein; wer sich davon etwas sichern will, bestelle sofort. Die Lieferung erfolgt in der Reihe des Eingangs der Aufträge.

5 St. Mk. 3.— 10 St. Mk. 5.— 25 St. Mk. 10.— 50 St. Mk. 18.— 100 St. Mk. 30.—

Andere empfehlenswerte Sorten:

Rotkäpple vom Schwabenland
Europas größte und schönste Riesenerdbeere,
10 St. Mk. 2.25 25 St. Mk. 4.50 50 St. Mk. 7.50 100 St. Mk. 12.— 250 St. Mk. 25.—

Osterfee, neue früheste Sorte, die man auch ohne Gewächshaus schon zu Ostern ernten kann. Früchte kommen mit der Erde nicht in Berührung.
5 St. Mk. 4.— 10 St. Mk. 7.— 25 St. Mk. 15.— 50 St. Mk. 25.— 100 St. Mk. 45.—

Roter Elefant, echt, **10 St. Mk. 1.25 25 St. Mk. 2.50 50 St. Mk. 4.— 100 St. Mk. 7.— 250 St. Mk. 15.—**

Madame Moutot, große, meist dreieckige Früchte, **25 St. Mk. 1.25 50 St. Mk. 2.25 100 St. Mk. 4.— 250 St. Mk. 9.— 1000 St. Mk. 32.—**

Sieger, frühe Sorte für Massenanbau
25 St. Mk. 1.— 50 St. Mk. 1.75 100 St. Mk. 3.— 250 St. Mk. 6.25 1000 St. Mk. 20.—

Preise ab Theißen. Lieferungen bis Mk. 10 — stets unter Nachnahme. Bei größeren Aufträgen und Aufgabe von Referenzen Zahlung nach Vereinbarung.

Plöttner & Franke, Theißen E. 49
Grossgärtnerei.
— — — Postscheck-Konto: Erfurt 11738 — — —

Nr. 10. Oktober. **Zeitschrift** 1927. 53. Jahrgang.

für Obst-, Wein- und Gartenbau

Amtsblatt des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau.

Schriftleiter: Johannes Schomerus, Dresden-A., Sidonienstraße 14, Fernruf Dresden 25 146, Geschäftsführer des Landesverbandes für Obst- und Weinbau, unter Mitwirkung von Fachmännern.

Monatlich erscheint eine Nummer. — Preis für das Vierteljahr 1 Reichsmark, bei Vereinsbezug Vorzugspreis. — Anzeigen. die viergespaltete Millimeterzeile 20 Reichspfennige. — Alle Zuschriften einschließlich Anzeigen nur an: Geschäftsstelle des Landesverbandes Sachsen für Obst- u. Weinbau, Dresden-A., Sidonienstraße 14, erbeten. — Schluß der Anzeigen-Annahme: Am 20. des vorhergehenden Monats. — Fernspr. 25 146. — Postscheckkonto: Landwirtschaftskammer Dresden 88. — Girokonto 436.

Inhalt: Bekanntmachungen. Aufsätze: Der Frostspanner und seine Bekämpfung. — Die Schädlichkeit der Leimringe für die Vogelwelt. — Die Befestigung der Leimringe an den Bäumen. — Zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau. — Zur Baumwärterfrage. — Arbeitsmöglichkeiten für Obstbaumwärter im Laufe eines Jahres. — Tatsachen, die Enttäuschungen im Obstbau mit sich bringen. — Obst her! Jeden Tag Obst her! — Ernährungsreform und Obst. — Ratschläge für den Monat Oktober. — Vorstandssitzung des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau. — Sitzung des Obstmarktausschusses des Kreisverbandes. — — Auf dem Umschlag: Bevorstehende Veranstaltungen der Vereine. — Kleine Mitteilungen. — Geschäftliches. — Anzeigen.

Arthur Bernhard, Samenhandlung, Dresden-N., Neust. Markt 5, Fernspr. 13706.
Gemüse-, Gras-, Blumen-, Forst- und landwirtschaftliche Sämereien, Düngemittel, Insektenvertilgungsmittel, Gartengeräte, Bast, Kokosstricke, Blumenstäbe, Stangen, Raupenleim, Baumwachs und anderes.

Nisthöhlen.

Der Vorstand des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau hat den Stellmachermeister Max Lehmann, Glashütte, beauftragt, Nisthöhlen herzustellen und zu verteilen. Der Bezug der Nisthöhlen kann sofort erfolgen.

Zum Versand kommen:

1. Meisenhöhlen	A¹	mit	27	mm	Fluglochdurchmesser	zum Preis von	1,45	RM.
2. Meisenhöhlen	A	„	32	„	„	„ „	1,45	„
3. Starhöhlen	B	„	46	„	„	„ „	1,80	„
4. Spechthöhlen	C	„	60	„	„	„ „	3,65	„
	D	„	80	„	„	„ „	3,65	„
	E	Halbhöhlen für Rotschwänzchen				„ „	1,48	„

Ferner Nagelschrauben zum Befestigen der Höhlen Stück 2 Pfg.

Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle, Dresden-A., Sidonienstraße 14 (Landwirtschaftskammer) oder direkt an den Hersteller Herrn Max Lehmann, Glashütte.

Beschreibungen sind von der Geschäftsstelle einzufordern.

Bekämpfung des amerikanischen Stachelbeermeltaues betreffend.

Zur wirksamen Bekämpfung des amerikanischen Stachelbeermeltaues haben die Inhaber der nachstehenden Betriebe, die sich mit der Anzucht der Stachelbeerpflanzen beschäftigen, dieselben der Kontrolle des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau zu den in Nr. 6, Jahrgang 1925 dieser Zeitschrift veröffentlichten Bestimmungen unterstellt. Bei vorgenommener Besichtigung hat sich eine Erkrankung der Stachelbeerpflanzen dort nicht gezeigt.

Freiherrl. v. Friesensche Gartendirektion, Rötha (Sa.),
Hermann Rosenthal, Rötha (Sa.),
Bayer, Böhlen.

Dresden, den 9. September 1927.

Der Vorstand des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau.
Bareuther Nitze, Vorsitzender.

Unterlaßt nicht sofort Leimringe umzulegen!

Der Frostspanner und seine Bekämpfung.

Einer der gefährlichsten Schädlinge unserer Obstbäume ist die Raupe des Frostspanners. Wohl jeder Obstbaumbesitzer hat schon die kleinen, bis zu $2^1/_2$ cm langen, grünen oder rötlichbraunen Raupen beobachtet, welche bereits im zeitigen Frühjahr das erste junge Grün unserer Obstbäume vernichten. Nicht nur Apfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen haben unter diesem gefräßigen Schädling zu leiden, sondern auch Nußbäume, Weiden, Eschen, Linden, Eichen und Buchen werden in ganz gleicher Weise befallen. Der Schaden, den die Raupen des Frostspanners anrichten, ist besonders groß, wenn kühle Witterung im Frühjahr die Entfaltung und Entwicklung des Laubes verlangsamt. Dann kommt meist eine Bekämpfung der Raupen mit Spritzmitteln zu spät. Ehe die Behandlung der Bäume durchgeführt ist, und ehe diese Mittel in vollem Umfange gewirkt haben können, ist der von den Raupen angerichtete Schaden bereits enorm angewachsen. Überdies hat der Gärtner wie auch der Landwirt im Frühjahr meist keine rechte Zeit für die zeitraubende Spritzarbeit. Doch gibt es ein äußerst wirksames Bekämpfungsverfahren, um der Frostspannerplage Herr zu werden, welches in einer verhältnismäßig arbeitssamen Zeit angewendet wird. Das ist das stets bewährte Anlegen von Raupenleimringen im Herbst.

Die außerordentliche Wirksamkeit der sachgemäß angelegten Leimringe gründet sich auf eine merkwürdige Eigenschaft des Frostspanners, von dem es mehrere in bezug auf Lebensweise, Schädlichkeit und Bekämpfungsmöglichkeit einander ähnliche Arten gibt. Während nämlich das Männchen dieses Schädlings große, gut entwickelte Flügel besitzt, ist das Weibchen völlig flugunfähig. Ihre Flügel sind zu kleinen, schuppenartigen Anhängseln verkümmert und vermögen keinesfalls, den schweren plumpen Körper des Insektes zu tragen. Da die Frostspannerweibchen aber stets bestrebt sind, ihre Eier hoch oben in den Baumkronen abzulegen, müssen sie zu diesem Zwecke am Stamme in die Höhe kriechen. Es leuchtet deshalb schon von vornherein ein, daß es möglich sein muß, diese Tiere wirksam zu fangen, wenn man rings um den Stamm eine Schranke in Gestalt eines äußerst klebrigen Leimringes anbringt. An diesem Leimring bleiben die Insekten wie die Fliegen am Fliegenfänger kleben und sterben in ganz kurzer Zeit. Jeder Obstzüchter, der einmal einen Versuch mit der Anlage von Leimringen gemacht und die große Zahl der gefangenen Schädlinge gesehen hat, kann sich gut vorstellen, welcher Schaden für ihn hätte entstehen können, wenn nicht mit den gefangenen Weibchen auch ihre Eier vernichtet worden wären.

Da der Frostspanner erst spät im Herbst mit Einsetzen der ersten Fröste auftritt, so brauchen auch die Leimringe ebenfalls erst bis etwa Mitte Oktober aufgelegt zu werden. Diese Arbeit fällt also in eine Zeit, wo die wichtigsten Landarbeiten bereits beendet sind. Um jedoch durch die Anlage der Leimringe einen zufriedenstellenden Erfolg zu erzielen, sind einige wichtige Punkte zu beachten. Vor allem dürfen die Leimringe nicht zu spät angelegt werden. Als äußerste Termine, bis zu denen die Anlage der Leimringe beendet sein muß, sind nach langjährigen Beobachtungen folgende festzuhalten:

Für Ostdeutschland	. .	bis zum	15.	Oktober,
„ Mitteldeutschland	. „	„	20.	„ ,
„ Westdeutschland	. . „	„	25.	„ .

Der Witterungscharakter des vorhergehenden Sommers übt merkwürdigerweise keinen Einfluß auf das erste Erscheinen des Frostspanners aus.

Bis zu diesen Terminen werden um die Stämme der Bäume in Brusthöhe ca. 15 cm breite Papierringe gelegt, welche etwa 2 cm weit vom oberen und vom unteren Rande mit gutem Bindfaden oder mit Draht festzubinden sind. Mit den gleichen Ringen müssen auch die Baumpfähle versehen werden, da sehr häufig auch auf ihnen die Weibchen in die Höhe steigen. Notwendig ist auch, daß als Unterlage nur ein gutes, fettdichtes und wetterbeständiges Papier verwandt wird. Zeitungspapier, Packpapier, Pappe und dergleichen ist völlig ungeeignet, da sie nicht nur bei Regenwetter schnell aufweichen, sondern weil sie auch das vorschnelle Eintrocknen selbst des besten Raupenleimes begünstigen.

Auf die Auswahl eines guten Raupenleimes ist zu achten, da er wenigstens 2 Monate trotz aller Witterungsunbilden fängig bleiben muß. Vorzüglich haben sich die von der Industrie hergestellten hellen Raupenleime bewährt. Zu warnen ist vor der Verwendung von selbstgekochten Leimen, Teer, Wagenschmiere und dergleichen. Die minderwertige Fängigkeit vereitelt nicht nur den Erfolg, diese Stoffe können auch unter Umständen die Bäume durch Giftwirkung schwer schädigen.

Der Raupenleim wird auf den Gürtel in wenigstens 2—3 mm dicker Schicht aufgetragen. Ein dünneres Auftragen bedeutet keine Ersparnis, da der Leim zu schnell austrocknet und deshalb erneuert werden muß. Trotzdem sind die Ausgaben für einen Leimring nur sehr gering. Für einen Stamm von 20 cm Durchmesser werden an Material benötigt; etwa 100 gr Raupenleim, 70 cm Leimgürtelpapier und $1^1/_2$ m Bindfaden. Ein Aufstreichen des Leimes direkt auf den Stamm ohne Papierunterlage kann nicht befürwortet werden, da besonders junge Bäumchen mit glatter Rinde leicht durch den Leim beschädigt werden können und sich überdies der Leim dann später kaum wieder entfernen läßt. Nur bei alten, dickrindigen Stämmen mag dies als Notbehelf dienen.

So lange der Leim klebrig bleibt, ist es ausgeschlossen, daß ein Weibchen des Frostspanners zu den Baumkronen gelangen kann, wenn sich nicht durch aufgewehte Blätter, durch die Menge der gefangenen Insekten oder dergleichen eine Brücke über den Leim gebildet hat. Zu beachten ist jedoch, daß der Ring am Stamm gut aufliegt, damit keins der Tiere unter ihm durchschlüpfen kann.

Nach Beendigung des Falterfluges, also ungefähr von Anfang Januar an, können die Leimringe abgenommen werden, wenn man es nicht vorzieht, sie noch bis Anfang März ungefähr klebend zu erhalten, um dann die Raupen zu fangen, welche aus Nachbargrundstücken oder von ungeschützten Bäumen aus zuwandern können. Nach Abnahme der Leimringe sind die Stämme mit einer Drahtbürste abzukratzen und mit einer 10—15 %igen Obstbaumkarbolineumlösung abzuwaschen, um die Eier abzutöten, welche etwa unterhalb des Leimringes abgelegt worden sind.

Bei Beachtung dieser Maßregel kann jeder Obstbaumbesitzer seine Bäume mit völliger Sicherheit vor Beschädigung durch Frostspannerfraß schützen. Scho.

▽

Die Schädlichkeit der Leimringe für die Vogelwelt.

Von Timaeus, Colditz.

Um zur Klärung dieser, in Nr. 4 und 6 unserer Zeitschrift behandelten wichtigen Frage beizutragen, wandte

Gelegentlich des Obstmarktes in Dresden am 22.—24. Oktober findet wichtig sind: in erster Linie solcher mit leb-

ich mich an den früher in Seebach tätigen, jetzt am Zool. Museum in Berlin beschäftigten Herrn Dr. Glasewald, der mir mitteilte, daß er in Seebach in dieser Hinsicht keine eigenen Wahrnehmungen gemacht habe, was wohl daraus zu erklären ist, daß man es dort nicht nötig hatte, Leimringe an die Obstbäume zu legen. Denn schädliche Insekten sind dort eine große Seltenheit, wovon ich mich selbst überzeugen konnte. Das ist ein deutlicher Wink für uns. Begünstigen wir die Vogelwelt fortgesetzt durch die bekannten wichtigsten Maßnahmen: Beschaffen von Nistgelegenheiten und Winterfütterung, so vermindern wir die Schädlinge soweit, daß sie uns einen nennenswerten Schaden nicht zufügen können. Solange aber dieses Ziel noch nicht erreicht ist — und wir rücken ihm nur sehr langsam näher — können wir die mechanische Schädlingsbekämpfung nicht entbehren. Es wäre ein wirtschaftlicher Fehler, wenn wir die Abwehr des Frostspanners durch die so vorzüglich bewährten Leimringe aufgeben wollten, weil ab und zu einmal ein nützlicher Vogel dadurch zugrunde geht. Daß ein solcher Unfall sich oft ereignet, ist nach den bis jetzt vorliegenden Beobachtungen ausgeschlossen. Die Mitteilung aus Döbeln in Nr. 4 der Zeitschrift besagt, daß ein Beamter mehrfach tote Vögel in der Nähe von Bäumen, die mit Leimringen versehen waren, aufgefunden hat. Die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit, daß die Vögel durch Wirkung des Leims verendet waren, muß zugegeben werden, aber es liegt doch hier ein Unfall vor, der sich glücklicherweise nicht oft ereignet. Andernfalls wären derartige Mitteilungen häufiger anzutreffen.

Zu der „negativen Feststellung" Klengels auf Seite 57 der Zeitschrift tritt die eines anderen bewährten Beobachters, des P. Kleinschmidt (Wiltenberg), der mitteilt: „Über schädliche Wirkung von Leimringen auf Baumläufer sind mir ernstliche Beweise nicht genau erinnerlich." — Erwähnenswert dürfte ferner sein, daß in den Jahren 1905 bis 1911 im Colditzer Staatsforstrevier viele Hunderttausende von Leimringen zur Bekämpfung der Nonne angelegt worden waren. Wenn nun auch die Vögel es nicht nötig hatten, Raupen oder Schmetterlinge von den Leimringen abzulesen, weil es anderwärts diese leckere Äsung in Hülle und Fülle gab, so waren bei der großen Ausdehnung der geleimten Bestände und bei der zahlreich vorhandenen Vogelwelt „Unfälle" in unserem Sinne gewiß nicht ausgeschlossen. Es ist jedoch weder mir noch dem übrigen Forstpersonal jemals ein Vogel zu Gesicht gekommen, der vermuten ließ, daß er durch den Leim Schaden gelitten hätte.

Nun liegen aber auch positive Feststellungen vor. In hiesiger Gegend ist mir ein einziger Fall bekannt geworden. Ein einwandfreier Beobachter fand an einem Leimring eine Anzahl Kohlmeisenfedern kleben. Offenbar hatte sich der Vogel, der auf den Leimring geraten war, wieder losgerissen. Über sein weiteres Schicksal ist nichts bekannt.

Weiter verdanke ich Herrn Dr. Glasewald folgende Mitteilungen. In der „Vogelwelt" (Flöricke) von 1914 Seite 188 wird vom Vogelschutzverband Koburg berichtet, „daß Meisen, die von Leimringen Frostspanner abgepickt hatten, elendiglich zugrunde gingen. Eine Untersuchung des Mageninhalts solcher veränderter Tierchen ergab, daß die Klebmasse unverdaut im Magen hing, ihn an seiner natürlichen Betätigung verhinderte und so die Ursache zum Untergang des kleinen Nützlings wurde." — Nach der Ornithologischen Monatsschrift von 1926 fand Kurt Pafe (Gera) bei einem Apfelbaum einen ganz erschöpften Zaunkönig: „Dieser war bei der Nahrungssuche auch in den Bereich des Leimrings gekommen, sein Gefieder war derartig mit Leim beschmutzt, daß es zu einem Klumpen zusammenklebte, aus welchem sich in größeren Abständen ein matter Flügelschlag hervorwagte. Da der Zaunkönig schon zu matt war, so starb er kurz nach dem Bade, das übrigens sehr wenig von diesem Leim herunterbrachte. Erst durch ein Ölbad wurde das Gefieder vom Leim befreit. Ich befürchte, daß von unseren Meisen und anderen Vögeln, die auch an Obstbäumen ihrer Nahrung nachgehen, doch einmal das eine oder andere Stück von diesem Schicksal ereilt wird und durch Ankleben oder bei der Nahrungsaufnahme aus diesen Leimringen, was ich zwar noch nicht beobachtet habe, was mir aber bei Nahrungsmangel ganz wahrscheinlich ist, einen langsamen Tod findet." — Dr. Mansfeld, Vogelschutz Seebach, schreibt: „Förster Gundalwein, Haina bei Römhild, hat einen Baumläufer gefunden, der mit den Flügeln am Leimringe festgeklebt war. Klagen über Eingehen von Meisen durch Aufnahme der an den Leimringen festklebenden Insekten sind mehrfach eingegangen, aber nicht einwandfrei bewiesen." — Die Biologische Reichsanstalt Stade teilt unterm 21. Juni 1927 mit, „daß die auf Leimringen festgeklebten, aber wieder abgerissenen Frostspanner von Meisen aufgelesen werden, daß sich die Vögel dabei die Federn verkleben, dürfte höchst selten vorkommen, eher daß die Schnäbel verschmiert werden. Dem Abteilungsleiter selbst sind bisher derartige Fälle oder gar Vergiftungen persönlich niemals bekannt geworden." — Endlich ist aus der Biologischen Reichsanstalt Dahlem am 4. Juli 1927 mitgeteilt worden: „Fälle, in denen Vögel durch den Fraß an Leimringen gefangener Insekten oder durch Beschmieren von Füßen und Federn mit Raupenleim zugrunde gegangen waren, sind von der Biologischen Reichsanstalt selbst bisher nicht beobachtet worden. Jedoch sind im Jahre 1925 mehrfach aus Thüringen, wo in diesem Jahre eine Bekämpfung des Frostspanners durch Leimringe im großen durchgeführt worden war, Mitteilungen an die Biologische Reichsanstalt gelangt, in denen behauptet wurde, daß Meisen, die an Leimringen klebende Insekten aufgenommen hatten, eingegangen seien. Bei einigen aus Thüringen der Biologischen Reichsanstalt zur Untersuchung eingesandten Meisen konnte jedoch die Todesursache nicht festgestellt werden. Bis zu einer einwandfreien Klärung der Frage, die allerdings sehr erwünscht wäre, möchte ich die gegen das Leimringverfahren geäußerten Bedenken noch bezweifeln. Soweit hier bekannt ist, enthalten Raupenleime keine Stoffe, die durch Giftwirkung den Tod von Vögeln herbeiführen könnten."

Die letzten Sätze dieses Schreibens wollen wir uns zu eigen machen. Weitere Beobachtungen sind nötig. Gewiß bedauern wir jeden Vogel, der durch unsere Maßregel zu Schaden kommt um so mehr, als er unser Bundesgenosse im Kampfe ist. Aber eine übertriebene Empfindsamkeit müssen wir ausschalten, solange uns kein besseres Kampfmittel als der Leimring zu Gebote steht.

▽

Die Befestigung der Leimringe an den Bäumen.

Darüber, daß Leimringe angelegt werden müssen, wenn die Bäume vor den Verheerungen der Frostspannerraupen bewahrt werden sollen, sind zur Zeit die Meinungen kaum noch geteilt. Anders steht es damit, wie die Leimringe am besten zu befestigen sind. Manche Baumpfleger streichen den Leim noch immer auf die bloße Rinde der Bäume. Für solche

eine Ausstellung von Lokalsorten statt, die für den Handel besonders hafter, in die Augen fallender Färbung.

ist natürlich diese Frage von vornherein gelöst. Wenn nun auch nicht behauptet werden kann, daß in dieser Art angelegte Ringe ganz nutzlos seien, da sich immerhin einige Frostspannerweibchen darauf festgeklebt finden werden, so ist anderseits auch nicht zu leugnen, daß so aufgetragener Leim an Fängigkeit einbüßt. Die flüssigen Bestandteile des Leimes dringen nach und nach in die Borke ein. So wird der Leim allmählich dicker und weniger klebkräftig, besonders wenn Kälte einsetzt. Daraus folgt aber, daß es zweckmäßiger ist, den Leim auf einen Streifen geeigneten, d. h. nichtsaugenden und regenfesten Umlegepapiers zu bringen und dieses zuvor am Stamme zu befestigen.

Aber wie geschieht gerade diese Befestigung zweckentsprechend?

Die Leimfabrikanten und Leimhändler bieten neuerdings neben Leim und Umlegepapier auch Bindfaden an. Sie sind offenbar der Ansicht, daß Bindfaden das geeignetste Mittel zur Befestigung des Umlegepapiers sei.

Sofern der Baumstamm, der mit Klebgürtel versehen werden soll, wirklich rund ist, sofern also die Form seiner Rinde dem Mantel der geometrischen Walze entspricht oder wenigstens nur kleine Abweichungen davon zeigt, so ist gegen den Bindfaden als Befestigungsmittel wirklich nichts einzuwenden. Bei recht vielen Bäumen ist das aber durchaus nicht der Fall, besonders nicht bei älteren Bäumen. An solchen finden sich öfters längs des Stammes verlaufende, von ehemaligen Schröpfschnitten herrührende Vertiefungen oder auch ohne gärtnerische Eingriffe entstandene „Tellen“ zwischen hervortretenden rippenähnlichen Stellen. Verwendet man an derartigen Stämmen auch Bindfaden, so zeigt sich ein erheblicher Nachteil. Der straffgezogene Bindfaden läuft über die Vertiefungen hinweg und drückt das Papier nicht fest auf die Unterlage an. So bleiben Wege unter dem Klebgürtel offen, und das aufwärts strebende Weibchen ist nicht genötigt, auf den Leim zu schreiten. Es kann nach der Reise durch einen Tunnel doch ungehindert an sein Ziel gelangen. Daß das nicht bloß Gedankengespinste sind, ist in mehreren Fällen einwandfrei beobachtet worden. Trotz breiter Ringe aus bestem Leim fanden sich im Sommer reichlich Frostspannerraupen im Blattwerk mancher Bäume. Die Weibchen konnten aber auf keine andere Weise in die Baumkrone gelangt sein als durch die eben bezeichneten Durchschlupfe.

Solche Durchschlupfe werden vermieden, wenn statt Bindfadens mäßig starker Eisendraht verwendet wird. Dieser läßt sich mittels einer Zange nicht nur bequem anlegen, sondern mitsamt dem Umlegepapier auch in den vertieften Stellen der Rinde auf diese aufdrücken, so daß nirgends ein Weg für Schädlinge freibleibt. Das ist aber notwendig für den vollen Erfolg der ganzen Schutzmaßregel. Natürlich darf der Draht nicht so straff angezogen werden, daß er in Papier und Rinde einschneidet. Auch genügt es, wenn wenigstens eine, am besten die untere der beiden notwendigen Befestigungen aus Draht hergestellt wird.

Eins aber ist bei Verwendung von Draht nicht zu vergessen. Die Drahtbänder dürfen nicht das ganze Jahr über am Stamme bleiben, weil sie in die Rinde einwachsen, sobald im nächsten Jahre das Dickenwachstum wieder einsetzt. Außerdem entstehen, am auffälligsten in nassen Jahren wie das verflossene, unter den liegenbleibenden Gürteln schimmelige Stellen, an denen die Rinde kein gesundes Aussehen zeigt, die aber rasch verschwinden, wenn die Gürtel bei Beginn des Sommers abgenommen werden.

Abschließend kann also festgestellt werden, daß Draht zur Befestigung der Klebgürtel mehr zu empfehlen ist als Bindfaden, zumal auch der dafür aufzuwendende Preis nicht gegen ihn, sondern eher für ihn spricht.

Kutzschbach, Bischofswerda.

▽

Zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau.

Von Studienrat Pohl, Zittau.

Zu den wichtigsten, gleichzeitig aber auch schwierigsten Fragen des Obstbaues gehört ohne jeden Zweifel die Schädlingsbekämpfung. Die überaus große Literatur darüber in unzähligen Büchern und Zeitschriften und die Streitigkeiten und Gegensätze, selbst unter den eigentlichen Sachverständigen, beweisen wohl am besten, daß die Frage selbst bei den Fachleuten durchaus noch nicht geklärt ist. Es ist deshalb wohl kein Wunder, daß die Kenntnisse auf diesem Gebiet bei den meisten Obstzüchtern, die doch den Obstbau größtenteils nur nebenbei betreiben, äußerst gering sind, obwohl sie selbstverständlich den größten Schaden davon haben. Daß dieser Schaden aber letzten Endes auch die Allgemeinheit ganz erheblich angeht, wird jeder bestätigen, der einmal gesehen hat, wie riesige Obstanlagen z. B. infolge Raupenfraß Jahre hintereinander ohne jeden Ertrag blieben, wie der Obstbau ganzer Gebiete und damit die Existenz vieler Züchter durch das massenhafte Auftreten solcher Schädlinge aufs schlimmste bedroht und gefährdet wird. Dadurch erhält gerade angesichts unserer trostlosen allgemeinen Wirtschaftslage, die durchaus nicht bloß eine vorübergehende Erscheinung ist, diese Frage die größte volkswirtschaftliche Bedeutung. Andere Länder, wie Holland und Amerika, die ja überhaupt längst schon im Gegensatz zu Deutschland den Wert des Obst- und Gartenbaues erkannt und ihn in vorbildlicher Weise tatkräftig unterstützt haben, haben der Frage der Schädlingsbekämpfung die größte Beachtung geschenkt und sie großzügig und praktisch zu lösen gesucht. Angesichts der geradezu skandalösen Gleichgültigkeit des deutschen Publikums gegenüber den deutschen Erzeugnissen jeder Art — es sei hier nur an die Geringschätzung unseres Roggens und unseres Obstes erinnert — die bei einem verarmten und ausgeraubten Volke trotzdem eine Verdoppelung der Einfuhr von Obst usw. gegenüber 1913 ermöglichte, sind wir doppelt schwer daran.

Selbst über den Begriff „Schädlinge“ sind sich die meisten völlig unklar. Man kann sie ja im großen und ganzen in tierische und pflanzliche einteilen. Zu den ersteren gehören Raupen, Käfer, Läuse usw. Von den letzteren d. h. durch Pilze usw. werden Schwarzfleckenkrankheit (Fusikladium), Schorf, Meltau usw. hervorgerufen. Zunächst ist es zwar nötig, Natur, Lebensweise und Lebensbedingungen der einzelnen Schädlinge einigermaßen zu kennen. Aber Erkenntnis allein genügt nicht. Unsere Wissenschaft hat dicke Bücher darüber verfaßt, aber sie hat uns wie auch Philosophie und Erkenntnistheorie nicht viel weiter gebracht. Einen großen Schritt sind wir weiter gekommen durch die glänzenden Arbeiten der Biologischen Reichsanstalt, die stets in Fühlung mit der Praxis Ausgezeichnetes namentlich für die Landwirtschaft geleistet hat und bei der jeder sich objektiven Rat über alle Fragen holen und eingehend unterrichten kann. Ein Vergleich mit der menschlichen Heilkunde liegt nahe. Auch unsere medizinische Wissenschaft hat Hervorragendes besonders in der Erkenntnis des menschlichen Körpers und seiner Erkrankungen geleistet. Warum hören aber dann die Klagen über den trostlosen Zustand unserer Volksgesundheit usw. nicht auf, die doch zu einem großen

„Sachsens Apfel- und Birnensorten“ enthält und kann zum Vorzugspreis von 4,50 RM.

Teil auf die Unzulänglichkeit unserer Heilmethoden und die Unzufriedenheit mit ihnen zurückgehen und die andererseits zu einem bedenklichen Anwachsen der Kurpfuscherei jeder Art — auch der akademisch gebildeten — geführt haben, so daß viele mit teilweiser Berechtigung jedes wissenschaftliche Erkennen und Behandeln von Krankheiten verwerfen und alles von der Heilkraft der Natur erwarten. Es steckt viel Wahres, aber auch viel Übertreibung darin, wenn auch die meisten ganz die Tatsache unserer körperlichen und seelischen Entartung, besonders infolge der modernen Großstadtkultur usw. viel zu wenig in Rechnung setzen. Ähnliche einseitige Fanatiker gibt es auch in der Frage der Schädlingsbekämpfung im Obstbau. Man könnte diesen begeisterten Naturaposteln, die jede Bekämpfung mit äußeren, namentlich chemischen Mitteln prinzipiell ablehnen, entgegenhalten, daß heute hervorragende Naturärzte, die nur für die diätetisch-physikalische Heilweise, d. h. durch Licht, Luft, Wasser, Elektrizität, gymnastische Übungen und naturgemäße, geeignete Ernährung sind, bei gewissen Krankheiten, namentlich Ausschlägen usw. auch Salben und Seifen benutzen. Die ansteckenden Krankheiten sind ja auch heute hauptsächlich durch Desinfektion, selbstverständlich gleichzeitig auch durch ein höheres Kultur-, besonders Reinlichkeitsniveau auf ein Mindestmaß zurückgedrängt worden. Die Entlausungsanstalten im Kriege, die letzten Endes von der allergrößten Bedeutung für die Volksgesundheit waren, gründeten sich auf die gleichen Prinzipien. Der Kalkanstrich der Obstbäume sollte nach Meinung vieler ein ähnliches Heilmittel sein, wurde es aber infolge der Gedankenlosigkeit der meisten nur selten. Man vergaß größtenteils die Hauptsache, nämlich die Stämme gründlich abzukratzen und von der alten Rinde, von Moos, Flechten usw. zu befreien. Die Schädlinge werden dann in ihrem guten Versteck durch den Kalkanstrich nur noch besser vor der Winterkälte geschützt. Im nächsten Sommer ist man aber über ihr Zerstörungswerk doppelt erstaunt, ist empört über die unnötigen Ausgaben und Arbeit, statt über seine eigene Dummheit und tut überhaupt nichts mehr für seine Bäume. Ähnlich sind die Erfahrungen, die manche mit unseren besten Spritzmitteln Karbolineum und Schwefelkalkbrühe gemacht haben. Zunächst vergaßen viele, daß das erstere im allgemeinen nur in den guten wasserlöslichen neueren Sorten in 10 % Lösung während des Winters gegeben werden darf. Eine Nichtbeachtung dieser und ähnlicher Vorschriften führte zu Verbrennungen und anderen schlimmen Schädigungen. Andere erhielten z. B. Obstbaumkarbolineum mit 95 % Wasser, das natürlich dann völlig unwirksam bleiben mußte. Riesige Fälschungen und Betrügereien sind gerade auf diesem Gebiete mit Hilfe einer marktschreierischen Reklame verübt worden, wodurch aber die Entwicklung unseres Obstbaues in der schlimmsten Weise gehemmt wurde. So wurden auch diejenigen, die doch wenigstens den guten Willen hatten, von den notwendigen Maßnahmen abgehalten und unsicher gemacht, ganz zu schweigen von denen, die gegen alles gleichgültig waren oder die durch die umständlichen Beschreibungen der Schädlinge und die komplizierten Bekämpfungsmethoden abgeschreckt wurden. Angesichts der ungeheueren Verluste durch die Obstbaumschädlinge, angesichts der Tatsache, daß große Obstbaugebiete bereits völlig verseucht sind, müssen unbedingt staatliche Maßnahmen getroffen werden, da sie ebenso wie die Bekämpfung der Volksseuchen eine dringende Forderung im Interesse der nationalen Volkswirtschaft sind. Eine Übertragung durch fliegende Schädlinge, Sporen usw. wirkt beim Obstbau viel verheerender als bei ansteckenden menschlichen Krankheiten. Der einzelne ist in solchen Fällen machtlos, meistens fehlt ihm auch die nötige einfache und klare Belehrung, die in objektiver, wirksamer und praktischer Weise durch Schulen, Straßenwärter, Kleingartenämter erfolgen müßte, aber selbst die Einzelbekämpfung ist außer durch Leimringe usw. den meisten viel zu umständlich. Wirksam und sachgemäß könnte sie nur durch die Behörden erfolgen, wodurch die Sache auch ganz bedeutend erleichtert und verbilligt wird. Man ist freilich bei uns in Deutschland nicht ohne Grund gegen einseitige und engherzige bürokratische und polizeiliche Maßnahmen und Bevormundungen mißtrauisch geworden. Am richtigsten wäre es vielleicht, wirklich sachverständige Gärtner damit zu beauftragen. Unter diesen Voraussetzungen wäre ein Gesetz der obligatorischen gemeinsamen Schädlingsbekämpfung dringend zu wünschen. Die Bereitwilligkeit dazu und das allgemeine Verständnis dafür wird dann bald vorhanden sein, wenn man sieht und auch erkennt, wie ein gesundes Blattwerk die Vorbedingung für schöne, große und gesunde Früchte ist, was, wie die Unfruchtbarkeit vieler Obstbäume beweist, zu einem großen Teile durch Schädlinge verhindert wird. Freilich dürfen wir nicht außer acht lassen, daß selbst unsere Fachleute vielfach wohl infolge des mangelhaften Zusammenarbeitens von Wissenschaft und Praxis über verschiedene Fragen durchaus noch nicht ganz im klaren sind. Wir müssen vor allem auch beachten, daß die Spritzmittel weder den Pflanzen, noch auch den nützlichen Insekten, sowie den Vögeln und Menschen schaden. Dies Problem, namentlich auch die Verwendung starker Gifte wie Arsen, ist durchaus noch nicht völlig geklärt. Auch unsere Gelehrten haben sich schon in der bedenklichsten Weise geirrt. Vorsicht gilt vor allem gegenüber allen Geheimmitteln, namentlich bei der marktschreierischen Empfehlung allseitig wirkender Mittel, bei denen man häufig an ähnliche Anpreisungen früherer Zeiten, an die Eisenbartkuren usw. erinnert wird. Im Zweifelsfalle wende man sich an wirkliche und fortgeschrittene Sachverständige, in erster Linie an die Biologische Reichsanstalt in Dahlem.

Bevor aber die Allgemeinheit und der Staat sich zu einer anderen Stellungnahme dem Obstbau gegenüber entschließen, sollten wir andere Maßnahmen ergreifen, indem wir gleichzeitig dabei an unsere eigene Gesundheit und ihre Erhaltung denken. Unsere medizinische Wissenschaft macht sich erfreulicherweise in den letzten Zeiten immer mehr von allerlei veralteten Ansichten und Vorurteilen frei, und viele ihrer intelligentesten Vertreter haben es freimütig ausgesprochen, daß Vorbeugung die beste Heilmethode sei. Ja, man geht sogar weiter. In der letzten Zeit wurde festgestellt, daß man bei gewissen Erkrankungen, wie bei Gelenktuberkulose usw., die man früher nur mit dem Messer usw. heilen zu können glaubte, glänzende Heilerfolge durch geeignete Diät und sonstige naturgemäße Lebensweise erzielte. Die Wissenschaft bestätigte mit solchen und ähnlichen Feststellungen nur das instinktive, aber sichere Fühlen der einfachen, aber denkenden Leute aus dem Volke, die freilich infolge unserer großstädtischen kulturellen Entartung und Feigheit immer mehr aussterben. Ein gut und nicht einseitig ernährter und vernünftig naturgemäß lebender Mensch wird gegen allerlei Krankheiten weit mehr geschützt und gefeit sein! Und dasselbe trifft auch auf die Obstbäume zu! Pflanzt man junge, gesunde und kräftige Bäume, so ist von vornherein eine viel bessere Garantie für den Erfolg gegeben. Aber das allein genügt nicht. Die entsetzliche Anfälligkeit gegen Tuberkulose in den übervölkerten Mietskasernen hat ihr Seitenstück in den dahinsiechenden Bäumen in ganz ungünstigem Boden, wo jede Lockerung und Bodenlüftung unterbleibt bzw. durch den dichten Graswuchs verhindert wird. Es ist

60 naturgetreue Abbildungen von Apfel und Birnen in Buntdruck durch die Geschäftsstelle bezogen werden.

einwandfrei festgestellt worden, daß unter solchen Verhältnissen namentlich Bäume auf flachwurzelnden Zwergunterlagen ganz besonders anfällig waren gegen allerlei Schädlinge und Krankheiten und sich davon nur langsam, meist sogar überhaupt nicht erholten.

Aber die Vorbeugungsmaßnahmen dürfen nicht beschränkt bleiben auf die bereits skizzierten Punkte, sie müssen sich vielmehr auch ganz besonders auf die Wahl bzw. Auslese der richtigen Obstarten und Sorten erstrecken. In dieser Hinsicht ging uns, wie auch auf vielen anderen Gebieten, die amerikanische Landwirtschaft voran. Bei ihren hohen Produktionskosten — betragen doch die Löhne etwa das Vierfache von den unsrigen — mußte sie bestrebt sein, diese, wozu auch die Schädlingsbekämpfung gehört, möglichst herabzumindern. Es gelang ihr dies vor allem dadurch, daß sie z. B. besondere Getreidesorten züchtete, die von Krankheiten verschont blieben. Auch bezüglich der Obstsorten sind die Amerikaner weit weniger durch Vorurteile und jene üble deutsche Sentimentalität beschwert, sondern ordnen alles dem Standpunkte des Zweckmäßigen und der Rentabilität unter. Bei unserem unglaublichen Sortenwirrwarr schleppen wir gefühls- und erinnerungsselig unzählige Sorten mit weiter, die längst abgebaut sind und die nur unter Anwendung aller möglichen Spritzmittel halbwegs gesunde Früchte bringen. Auch die kritische Lage des deutschen Weinbaues wurde zu einem großen Teile durch ähnliche Umstände verschuldet, und erst neuere großzügige Versuche scheinen eine Besserung verheißen zu wollen. Dabei ist der Weinbau umso schlimmer daran, daß für ihn nur verhältnismäßig eng begrenzte Gebiete in Frage kommen, deren Boden natürlich übermäßig ausgesaugt und gewisser Schutzstoffe beraubt worden ist. Die Bodenmüdigkeit wird ja jedem Landwirt bald bekannt, wenn er keine Abwechslung in der Fruchtfolge vornimmt. Viele sogenannte Winkelbaumschulen zogen jahrzehntelang ihre Obstbäume in dem gleichen Boden heran. Damit schadeten sie in unverantwortlicher Weise sich und dem deutschen Obstbau aufs allerschlimmste, denn diese Bäume waren größtenteils gegen allerlei Schädlinge so anfällig, abgesehen von ihrem dürftigen Wuchse, daß sie nur kümmerlich weiterwuchsen und häufig bald eingingen. In alten Obstbaugebieten liegen die Verhältnisse ähnlich, wenn nicht bei Neupflanzungen durch eine Abwechslung in der Obstbaumart oder durch Bevorzugung gesunder und namentlich auch kräftig wachsender Sorten Wandel geschaffen wurde. Besonders in bezug auf Fusikladium und Blutlaus hat sich die Sortenwahl als das beste und billigste Vorbeugungsmittel erwiesen; bei der letzteren scheint auch Kali als Dünger oder als Spritzung ausgezeichnete Dienste zu tun, was wohl einer Säfteveränderung zuzuschreiben ist. Auch das Auslichten der Obstbäume wirkt vorbeugend, da nicht nur Sonne und Licht keimtötend wirken, sondern bei dem dichten Astgewirr nicht ausgelichteter Bäume unzählige Schädlinge selbst bei richtiger und peinlicher Spritzung davon nicht getroffen werden und sich immer wieder ungestört vermehren und ihr Zerstörungswerk weiter betreiben können! Das geht namentlich die Monilia an, jene verheerende Krankheit der Schattenmorellen, welche die Früchte in unreifem Zustande vertrocknen bzw. verfaulen läßt. Sie sucht vor allem die Bäume an Nordwänden heim, ebenso aber auch zumeist die zu dicht stehenden unteren Äste von Büschen. Diese verhindern außerdem noch neben einer übermäßigen Beschattung des Bodens, daß die Wurzeln im Bereich der Krone genügend Wasser und damit auch Dünger erhalten. Es dürfte sich im allgemeinen ein kräftiges Auslichten und vor allem die Entfernung der unteren Äste empfehlen, überdies eine starke Kalk- und Kalidüngung, da angesichts der überaus reichen Ernten der verhältnismäßig kleinen Bäume der Boden allzu stark und schnell erschöpft wird, zumal die Wurzeln ihr starkes Nahrungsbedürfnis nicht so befriedigen können wie die ganz anders gearteten weitauslaufenden Wurzeln der Süßkirschenhochstämme!

Die besten Helfer gegen die tierischen Schädlinge sind aber unsere Vögel. Man weiß das seit alter Zeit. Aber wie überall hat man sich mit dieser Erkenntnis begnügt, aber fast nichts zu ihrer Erhaltung und ihrem Schutze getan. Ebenso wie man kurzsichtig einer schnellen Rentabilität wegen vielfach die Schönheit unserer Wälder, namentlich des Mischwaldes mit seinen prächtigen Laubbäumen usw. opferte, so beseitigte man auch von demselben kurzsichtigen Nützlichkeitsstandpunkte aus auf den Feldern, in Gärten und Anlagen alle dichten Hecken, die doch der natürlichste und beste Schutz für alle Vögel sind. Aus demselben Grunde entfernte man alle hohlen Bäume und beraubte so unsere nützlichsten Vögel, die Meisen und alle anderen Höhlenbrüter, ihrer Nistgelegenheit. Erst die furchtbaren Verheerungen durch die Nonne und andere Waldschädlinge, durch die ganze Wälder vernichtet wurden, machte die maßgebenden Kreise stutzig, und sie wurden an ihren Ansichten irre, nachdem hervorragende und weiterblickende Männer wie Freiherr von Berlepsch u. a. seit Jahrzehnten eindringlichst auf die Bedeutung der Vogelwelt für unsere Volkswirtschaft hingewiesen und ihren Schutz verlangt hatten. Aber geschah wirklich etwas Großzügiges? Außer einigen polizeilichen Verboten, deren geringes Sachverständnis z. B. ein Überhandnehmen der durchaus nicht so unschädlichen Amseln auf Kosten der nützlichen Kleinvogelwelt zur Folge hatte, ist kaum etwas Positives zu verzeichnen. Und daß unsere maßgebenden Kreise es nicht wagten, bei dem „verbündeten und befreundeten" Italien etwas gegen den gemeinen und sinnlosen Vogelmord im Interesse unserer Volkswirtschaft zu unternehmen, ist bei ihrer eigenartigen Einstellung zu den wichtigsten Lebensfragen eines Volkes heute uns kaum noch verwunderlich. Aber gerade weil uns der Krieg die Augen geöffnet hat und uns eigentlich einen tieferen Einblick in den Zusammenhang aller Dinge hätte geben sollen, müssen wir auch alle Fragen der deutschen Landwirtschaft, des deutschen Obst- und Gartenbaues endlich großzügiger und von einer höheren Warte aus betrachten lernen!

▽

Zur Baumwärterfrage.

Von Kurt Wagner, Sebnitz.

Jedes Jahr läßt der Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau durch seine Obstbauinspektoren Obstbaumwärter ausbilden, um damit einem allgemeinen Bedürfnis abzuhelfen. Er und seine Bezirks-Obstbauvereine bringen dabei erhebliche Opfer. Solche ausgebildete Baumwärter, die Unterstützungen in Anspruch nehmen, müssen sich verpflichten, den Mitgliedern der Bezirks-Obstbauvereine fünf Jahre lang zu Baumpflegearbeiten zur Verfügung zu stehen, selbstverständlich gegen angemessene Vergütung.

Nach den Akten des Landesverbandes sind seit 1876 bis heute bereits über 1000 Baumwärter ausgebildet worden und könnten überall im Lande tätig sein, und doch hört man soviel klagen, daß entweder überhaupt keine Baumwärter zu haben sind, oder daß sie mit der zu bewältigenden Arbeit nicht fertig werden, oft ihr Kommen zusagen und dann ausbleiben. Im Unmut hierüber reibt man sich dann gern an dem Bezirks-Obstbauvereinsvorsitzenden oder bezeichnet den

Gelegentlich des Obstmarktes in Dresden am 22.—24. Oktober findet wichtig sind: in erster Linie solcher mit leb-

Baumwärter, der vom Bezirks-Obstbauverein empfohlen wird, als unzuverlässig. Eine Erklärung für diese gewiß nicht angenehme Erscheinung im Baumwärterwesen mögen die folgenden Ausführungen geben.

Die Praxis hat nämlich erwiesen, daß die Tätigkeit des Baumwärters nicht geeignet ist, einen selbständigen Beruf auszufüllen. Die für einen Obstbaumwärter in Frage kommenden Arbeiten, die sich in Pflanzen, Veredeln, Baumschnitt, Ernten, Auslichten und Schädlingsbekämpfung gruppieren lassen, fallen nur in bestimmte Zeitabschnitte des Jahres. Dann häufen sie sich allerdings, da sie gleichzeitig in allen Grundstücken durchgeführt werden möchten. Die Arbeitsmöglichkeit für den Baumwärter wird aber gerade in diesen Zeitabschnitten sehr oft durch die Witterung beschränkt, manchmal ganz unterbunden. So drängen sich die Pflanzarbeiten auf wenige Wochen im Herbst und im Frühjahr zusammen. Das Auslichten der Kronen fällt in die Zeit der Vegetationsruhe und kann nur an frostfreien Tagen vorgenommen werden, erübrigt sich also in Gegenden mit monatelang anhaltendem strengen Winter so gut wie ganz. Die Schädlingsbekämpfung durch Spritzen ist abhängig von Sonnenschein und Regen. Wenn sich also ein Baumwärter wirklich bemüht hat, einen Arbeitsplan für ein Jahr zusammenzustellen, so kann er doch verurteilt sein, in der Zeit müßig zu Hause zu sitzen, in der er seine Haupteinahme erhofft hatte, und manche Kunden wider seinen Willen aufsitzen zu lassen.

Wie steht es überhaupt mit dem Verdienst der Obstbaumwärter? — In der Bezahlung spiegelt sich meist der angenommene Wert einer Leistung. Und wie wenig Verständnis für den Wert der Arbeit eines geschulten Obstbaumwärters findet man im Publikum! — Wird doch manchmal sein Verdienst nach der Menge des herabgeschnittenen Holzes taxiert und das Gebahren eines Baumwärters, der öfters von der Leiter steigt und sich die Auswirkung seines Schnittes unter eifrigem Betrachten der Baumkrone überlegt, als Faulheit und Zeitschneiderei ausgelegt.

Eine andere Frage, die die Entlohnung der Baumwärter aufs innigte berührt, ist die: Verträgt überhaupt der Ertrag einer Obstanlage unter den heute noch bestehenden Verhältnissen größere Ausgaben für die Baumpflege? — Wenn auch natürlich Obstertrag und Baumpflege in Wechselwirkung stehen, so kann erst ein regelmäßiger, gut organisierter Obstabsatz dem Baumwärter sein Arbeitsfeld sichern. Darum liegt es im ureigensten Interesse aller ausgebildeten Obstbaumwärter, die Bestrebungen des Landesverbands Sachsen für Obst- und Weinbau bzw. der Reform des sächsischen Obstbaues und der Organisation des Obstabsatzes und damit der Bekämpfung der Einfuhr von Auslandsobst zu ihren eigenen zu machen.

Aber auch die Konkurrenz so vieler „Auch"-Baumwärter, die auf die Obstbäume losgelassen werden, obwohl ihr Wissen über die Gesetzmäßigkeit im Leben eines Baumes und über die Auswirkung des Schnittes so viele Lücken aufweist, wie ihre Säge zwischen den Zähnen, bringen das „Gewerbe" eines ausgebildeten Baumwärters zum Erliegen. — Wieviel Schaden wird in dieser Beziehung jährlich der deutschen Volkswirtschaft zugefügt! — Warum greift hier die Gesetzgebung nicht ein und fordert von jedem die Baumwärtertätigkeit Ausübenden einen Befähigungsnachweis analog den Vorschriften bei Eingriffen an Menschen und Tieren? — Weil man in den Jahrzehnten der anschwellenden Verindustrialisierung unseres Volkes vergessen hat, daß der Volkswohlstand von dem Verhältnis von Bodenertrag zur Einwohnerzahl abhängig ist, und auch heute trotz unserer wirtschaftlichen Notlage dieser volkswirtschaftlichen Binsenwahrheit noch viel zu wenig Beachtung schenkt.

So zeigen sich heute folgende Verhältnisse: Bedarf an geschulten Obstbaumwärtern ist unstreitbar vorhanden. Eine große Zahl Baumwärter wurde ausgebildet. Da aber einesteils sich die obstbaulichen Arbeiten nur auf bestimmte Zeitabschnitte zusammendrängen, andernteils die Abhängigkeit von der Witterung Arbeitsmöglichkeit und Verdienst sehr unregelmäßig gestaltet, bietet der Baumwärterberuf keine sichere Existenzgrundlage. Daher kehren selbst ursprünglich sehr interessierte Baumwärter ihrem Beruf den Rücken, sobald sie eine dauernde regelmäßige Beschäftigung erlangen können.

Wie ist diesem Übelstand für die Zukunft abzuhelfen? — Vielleicht gelingt es durch Kombination verschiedener Berufe.

Man denke da zunächst an den Berufsgärtner, der ja auch jetzt schon oft Arbeiten des Obstbaumwärters übernimmt. Er müßte allerdings schon in seiner Lehrzeit in allen pomologischen Arbeiten mit ausgebildet werden. Hat er sich erst selbständig gemacht, so mangelt es ihm selbst beim besten Willen an der Zeit, einen Kursus zu absolvieren. Deshalb war alle Mühe im Bezirks-Obstbauverein, einen der ihm angeschlossenen Gärtner zum Besuche eines Ausbildungskursus zu gewinnen, vergeblich.

Weiter ließe sich günstig der Beruf eines Straßenarbeiters mit dem des Baumwärters verbinden, wenigstens für die Ausführung der Pflanz- und Auslichtungsarbeiten; denn in den Zeiten, in denen diese fällig sind, ruht meist die Arbeit auf der Straße. — Den Gemeinden wäre sehr zu empfehlen, ihre Wegewärter zu Obstbaumwärtern ausbilden zu lassen, namentlich wenn diese größere Gemeindeanpflanzungen betreuen können. Aber auch in Privatgärten können sich solche Baumwärter einen schönen Nebenverdienst verschaffen.

Sehr glücklich ergänzen sich die Berufe eines Bademeisters in einem Freiluftbade und eines Baumwärters. Die Badesaison dauert normal vom 15. Mai bis 15. September. Das ist die Zeit, in der die wenigsten, so gut wie keine obstbaulichen Arbeiten zu erledigen sind, während wiederum Mitte September mit der Erntearbeit die Tätigkeit des Obstbaumwärters beginnt, die die Monate bis Mitte Mai ausfüllt und um diese Zeit mit Beendigung der Veredlungsarbeiten abflaut. Läßt sich mit dieser Personalunion noch die Pachtung einer Eisbahn verbinden, so ist auch für Verdienst während der Frostperiode des Jahres gesorgt. Wenigstens eine solche sichere Grundlage einer Existenz ließe sich in jeder Klein- und Mittelstadt schaffen, und sicher würden sich bei dem gegenwärtig übergroßen Angebot an brachliegenden Kräften auch geeignete Bewerber finden. Es muß ihnen eine solche Gelegenheit erst einmal plausibel gemacht werden.

Wird der Obstbau in unserem Sachsenlande erst einmal nach den Reformgrundsätzen des Landesverbands für Obst- und Weinbau rationell betrieben, wertet ihn — nach gründlicher Umstellung erst einmal die Landwirtschaft als gewinnbringenden Nebenbetrieb, ist die Organisation des Obstabsatzes in jedem Orte oder in jedem Zweckverbande kleinerer Orte durch Einrichtung von Obstsammelstellen und Obstlagerkellern durchgeführt, wird überall das für den Rohgenuß nicht geeignete Obst in Keltereien der Bevölkerung als gesunder Haustrunk zugeführt, dann bieten sich dem Obstbaumwärter als der dazu geeignetsten Persönlichkeit durch Übernahme aller

eine Ausstellung von Lokalsorten statt, die für den Handel besonders haftet, in die Augen fallender Färbung.

Arbeitsmöglichkeiten für Obstbaumwärter im Laufe eines Jahres.

Monat	Pflanzen	Veredeln	Formobst-schnitt	Auslichten	Düngen	Ernten	Sammeln, Sortieren, Packen	Pressen	Schädlingsbekämpfung
Januar	—	Reiser-schneiden	Winterschnitt	Auslichten der Kronen	Stallmist, Kompost, Ätzkalk, 40% Kalisalz, Thomasmehl, Lüften mit Romperit-sprengung	—	Winteräpfel, Winterbirnen	1. Abziehen der Obstweine	Rindenpflege, Karbolineum 10%, Moniliafrüchte, Raupennester, Baumscheiben umgraben
Februar	—	Reiser-schneiden	Winterschnitt	Auslichten der Kronen	Stallmist, Kompost, Ätzkalk, Schwefels. Ammoniak.	—	—	1. Abziehen der Obstweine	Rindenpflege, Karbolineum 5%
März	Bäume, Sträucher	—	Winterschnitt	Auslichten der Kronen	Schwefelsaures Ammoniak	—	—	—	Karbolineum 2%, Arsenspritzmittel, Schwefelkalkbrühe
April	Bäume, Sträucher	Apfel, Birnen	—	Auslichten der Kronen	—	—	—	—	Karbolineum 2%, Arsenspritzmittel, Schwefelkalkbrühe
Mai	—	Apfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen	Sommer-schnitt	—	Natronsalpeter	—	—	—	Arsenspritzmittel, Harzölseife gegen Läuse. — Abbrennen der Nester der Apfelgespinster, Fanggürtel
Juni	—	—	Sommer-schnitt	—	Natronsalpeter	—	—	Abziehen der Obstweine auf Flaschen	wie Mai
Juli	—	—	Sommer-schnitt	Moniliaäste der Kirsche (Verbrennen!)	—	Kirschen, Beeren	Kirschen, Beeren	Kirschen, Beeren	Arsenspritzmittel, Harzölseifen.
August	—	Grünveredlung	—	Moniliaäste der Kirsche (Verbrennen!)	—	Kirschen, Beeren, Frühäpfel, Frühbirnen	Kirschen, Beeren Frühäpfel und -birnen	Beeren, Birnen	Arsenspritzmittel, Harzölseifen
September	—	Grünveredlung	—	—	—	Äpfel, Birnen, Pflaumen	Äpfel, Birnen, Pflaumen	Birnen, Äpfel	—
Oktober	Bäume, Sträucher	—	Winterschnitt	Auslichten der Kronen	—	Äpfel, Birnen	Äpfel, Birnen	Äpfel (Birnen)	Leimringe, Rindenpflege, Moniliafrüchte u. -äste, Raupennester, Hasenfraß
November	Bäume, Sträucher	—	Winterschnitt	Auslichten der Kronen	Stallmist, Kompost, Ätzkalk, 40% Kalisalz, Thomasmehl Lüften mit Romperit-sprengung	Späte Birnen	Winteräpfel, Winterbirnen	—	Karbolineum 10%, Rindenpflege, Moniliafrüchte, Raupennester, Baumscheiben umgraben
Dezember	—	Reiser-schneiden von Kirschen	Winterschnitt	Auslichten der Kronen	Stallmist, Kompost, Ätzkalk, 40% Kalisalz, Thomasmehl Lüften mit Romperit-sprengung	—	Winteräpfel, Winterbirnen	—	Rindenpflege, Karbolineum 10%, Moniliafrüchte, Raupennester, Baumscheiben umgraben

Unterlaßt nicht sofort Leimringe umzulegen!

mit dieser Reform des Obstbaues verbundenen Arbeiten, z. B. Sammeln, Verpacken, Sortieren der Früchte, Mahlen und Pressen des Abfallobstes, Aufbereiten, Abziehen und Verteilen der Weine und Moste Beschäftigungsmöglichkeiten, die neben den eigentlichen Baumpflegearbeiten seine Arbeitskraft voll und ganz in Anspruch nehmen, wie vorstehender „Jahresarbeitsplan für einen Obstbaumwärter" erweist.

So sind die Fragen der Reform des heimischen Obstbaues und die Baumwärterfrage aufs engste mit einander verknüpft, und ihre Lösung wird sich volkswirtschaftlich durch Erhöhung der Produktion und Verbesserung der Qualität, und in sozialer Hinsicht durch Gestellung neuer Erwerbsmöglichkeiten, ja durch Entstehung einer besonderen Berufsart sehr segensreich auswirken. — Voraussetzung ist aber, daß sich endlich alle Obstbauer zu gemeinsamen Wirken zusammenfinden, und Pflicht der Mitglieder des Landesverbands ist es, diese Gedanken in alle obstbauenden Kreise hineinzutragen, die dem Landesverband heute noch fernstehen, ja ihn vielleicht nicht einmal kennen.

▽

Tatsachen, die Enttäuschungen im Obstbau mit sich bringen.

Wenn ich heute von „Enttäuschungen im Obstbau" spreche, so sei im voraus erwähnt, daß die allgemeinen Ursachen, von denen schon hundertfach in Wort und Schrift die Rede gewesen ist, keiner näheren Betrachtung unterzogen werden sollen. Gerade in dieser Hinsicht haben die deutschen Fachzeitungen ständig beachtenswerte Aufsätze gebracht. Mit der Frage der Einträglichkeit steht und fällt der ganze Obstbau.

Wir wissen sehr wohl, welche Bedingungen für lohnenden Obstbau zu erfüllen sind, sowohl vom kaufmännischen als vom technischen Standpunkte aus. Wir kennen auch die vielfältigen Gründe, die zu Enttäuschungen im Obstbau führen können. Unrichtige Berechnung der Kosten der ganzen Anlage, falsche Unterlagen, Obstarten und Sorten, schlechtes Baummaterial, zu enge Pflanzung und anderes mehr.

Wer trägt die Schuld an diesen Mißgriffen? Wie kann es besser werden?

Zählen auch die Obstbauvereine viele Tausende Mitglieder, die Belehrung und Aufklärung empfangen, so steht doch fest, daß diese Kreise noch immer ein verhältnismäßig bescheidener Teil derer sind, denen Aufklärung und Förderung im Obstbau nottut.

Wer Gelegenheit hat, im gärtnerischen Betriebe zu beobachten, wie seitens des kaufenden Publikums in Fragen des Obstbaues vielfach gehandelt wird, der wird eine große Anzahl von Mängeln feststellen müssen.

Die wichtigste aller Fragen ist zweifellos die fachmännische Beratung. Wer ist Fachmann? Wo sind genügende Beratungsstellen, und sind diese wirklich immer befähigt, in Dingen des Obstbaues den Ausschlag zu geben? Wir werden unparteiisch zugeben müssen, daß darin noch vieles im Argen liegt. Fehlt dem einen die langjährige Erfahrung, so dem anderen die unentbehrlichen theoretischen Kenntnisse. Eines ohne das andere ist heute kaum noch denkbar. Und dennoch. Wie viele Obstliebhaber, die eben erst beginnen, sich für den Obst- und Gartenbau zu interessieren, geraten an die unrechte Stelle. Es sind bedauerlicherweise meist Gärtner, sogenannte „Landschaftsgärtner" und andere Leute aus allen möglichen Berufen, die vom Obst- und Gartenbau nicht die geringste Ahnung haben und sich dennoch anmaßen, mit Obstbäumen zu handeln und Obstpflanzungen auszuführen. Es gibt kaum eine andere Handhabe, ihnen ihr Handwerk zu legen, als in weiteste Kreise des Publikums Aufklärung hineinzutragen. Nicht allein, daß der Käufer von solchen Quellen unrecht beraten wird, nein, auch die gelieferten Obstbäume genügen meist nicht den Anforderungen, von denen in erster Linie die gedeihliche Entwicklung der Pflanzung abhängt. Wieviel Fälle könnte man wohl anführen, in denen Herr X., früher Handwerker, Künstler, Kaufmann, Lehrer u. a. m., Obstbaumhandel betreibt (Handel mit Obstbäumen im Umherziehen ist zwar verboten, aber....) und an seinem Fleckchen Erde den Ratgeber im Obstbau darstellt! Die gleiche Anklage muß leider auch gegen viele Gärtner gerichtet werden. Man darf sich nicht einfach jedem beliebigen Fachmann anvertrauen, der oftmals weniger noch als der betreffende Laie selbst vom Obstbau versteht. Es handelt sowohl der Handelsgärtner, der keinen Baum selbst heranzieht und besitzt, der Blumen- und Gemüsegärtner, der Landschaftsgärtner mit Obstbäumen! Sie alle führen bei ihren Kunden Anlagen aus, um sich das Geschäft nicht entgehen zu lassen. So gut oder schlecht es eben geht, wird der Auftrag erledigt. Beispiele dafür ließen sich Tausende anführen, die alle dringend eine Änderung erheischen. Aber wie? Wir wollen uns nicht verhehlen, daß dies eine der schwierigsten Aufgaben ist, die nicht mit einem Male gelöst werden kann. Allmählich aber wird und muß eine Wandlung erzielt werden.

Tausend Gartenbesitzer würden beweiskräftigend die Hand heben, wenn sie gefragt werden könnten, wer ihre ersten Enttäuschungen verschuldet hat.

Mit der Güte der Ausbildung gärtnerischer Kräfte wird es je länger je mehr besser werden. Die maßgebenden Kreise, besonders auch die Baumschulenbetriebe, müssen gemeinsam mit dem Publikum die Forderung stellen: „Schuster, bleib bei Deinem Leisten!" Damit wird niemandem Unrecht getan. Ist dies Verlangen nicht wirklich gerechtfertigt? Wie man von Gesetzes wegen der Kurpfuscherei Ketten anlegt, so sollte auch nicht jedermann befugt sein, erwerbsmäßig im Obstbau zu hantieren, Bäume zu ziehen und zu behandeln, Obstgärten anzulegen und anderes mehr. Schneidet sich nicht der Gärtner ins eigene Fleisch, der ohne Kenntnisse und Fähigkeiten seine Kunden bedient, und wenn dann die üblen Folgen eintreten und ein Käufer nach dem andern durch die gemachten Erfahrungen ihm dauernd auch für seine anderen Erzeugnisse verloren geht? Was man an Bäumen selbst nicht hat, wird gekauft. Viel sollen die Pflanzen nicht kosten, denn es soll doch gut verdient werden — bestimmte Sorten sind nicht vorgeschrieben —, die Baumschulen können ihm deshalb das liefern, was sie wollen und haben. Ist es da ein Wunder, daß so oft Mißerfolge eintreten? Wollten doch solche Gärtner den einzig richtigen Weg beschreiten: nämlich ihre Kunden an leistungsfähige Baumschulen verweisen. Als Wiederverkäufer bleibt ihnen auch so der nicht vorenthaltene Nutzen eines Gewinnes. Die meisten würden dabei besser fahren. Das setzt natürlich voraus, daß die Baumschulen selbst in der Lage sind, ihre Kunden zufrieden zu stellen, und hierin ist es besonders durch die Bestrebungen des Bundes Deutscher Baumschulenbesitzer und anderer interessierter Kreise vorwärts gegangen.

So wird nach und nach der Weizen sich von der Spreu sondern. Die Forderung aber muß gestellt werden, daß alle, die das Gebiet des Obstbaues nicht beherrschen, entweder sich die notwendigen Kenntnisse

aneignen oder die Finger davon lassen. Wer sein Lebtag nur im Gemüsebau oder im allgemeinen Betriebe einer Handelsgärtnerei gelernt und gearbeitet hat, von dem können Erfahrung und Kenntnisse im Obstbau nicht gefordert werden. Diesen Mangel einzugestehen, ist keine Schande. Aber nur nicht ins Gegenteil verfallen und seinen Kunden das Blaue vom Himmel vorreden und doch innerlich sich selbst eingestehen zu müssen: „Du hast kein Recht, dich in Dinge zu mischen, die du im Grunde genommen nicht verstehst."

Gerade in den Kreisen der Landschaftsgärtner herrschen die erwähnten Übelstände am stärksten, und in deren Händen liegt zumeist das Geschick des Obstgartens.

Der Gärtnerberuf selbst in seinen verschiedenen Zweigen hat das größte Interesse an der Klärung dieser Fragen. Tritt Besserung ein, dann werden die oft vernichtenden Kritiken erfahrener und wissend gewordener Laien aufhören, die dem Gärtner alles Können absprechen, — und dann wird man aufhören, den Beruf so tief einzuschätzen, als es betrüblicherweise oft noch der Fall ist. Möge es nicht erst dahin kommen, daß andere das Messer zum heilenden Schnitt am kranken Körper ansetzen, sondern aus der Gärtnerschaft selbst heraus muß die Besserung sich vollziehen. K. D.

▽

Obst her! Jeden Tag Obst her!

Von Annie Juliane Richert.

Niemand kann unseren Hausfrauen den Vorwurf machen, daß sie nicht mit der Zeit mitgehen. Kurzgelockt und kurzberockt schlagen sie den Matronenjahren ein Schnippchen. Der schlanken Linie zuliebe geben sie sich mit so gräßlichen Dingen wie Kalorien ab und den — wie heißen doch die neumodischen Minen gleich —? ach ja! Vitamine! Gemensendiekt wird morgens fleißig — ohne oder mit Rundfunk. Und wenn es dann ans Kochen geht, wird — — treu und brav nach alter Mütter Weise nach dem von Gewohnheit diktierten Schema gekocht. Obst war und ist leider auch heute noch in den Augen sparsamer Hausfrauen mehr Leckerei, als ein ernst zu nehmendes Nahrungsmittel. Sogar ein ganz unentbehrliches, wenn wir die Zeit, in der wir jung und wohlanzusehen sind, ins Unendliche verlängern wollen. Natürlich spielen da die neu in das Bewußtsein geprägten Vitamine eine Primadonnenrolle, ohne daß die Nährwerte zu Statisten herabgewürdigt werden dürfen. Als eine sehr schöne Amerikanerin, die in Deutschland lebt, gefragt wurde, welchem fabelhaften Schönheitsmittel sie ihre köstliche Pfirsichhaut zu verdanken habe, führte sie ihre Besucherin lachend in eine Kammer, in der ihre Obstvorräte der Vertilgung entgegenharrten. „Viel Schlaf und sehr viel Äpfel ist mein Geheimrezept, das ich nun zum Nutzen meiner Mitschwestern preisgebe."

Sie hatte aber auch das Geheimnis ergründet, die Früchte in tausend und einer Gestalt auf den Tisch zu bringen. An einem Tag hatten die Birnen, geschmort in Zucker, sich in einen Schokoladenmantel gehüllt, am nächsten bildeten sie einen Kranz um den Milchreis mit Vanille. Auch die Äpfel waren nicht dazu verdammt, immer als Apfelmus zu erscheinen, oder als Apfel im Schlafrock den Gipfel der Abwechslung zu erklimmen.

Eine Apfelschichtspeise wird bei festlichen Gelegenheiten der Hausfrau viel „Ah's und Oh's" und schmunzelnde Mienen eintragen. Große, weinsäuerliche mürbe Äpfel werden geschält und in Scheiben geschnitten, aus denen man das Kernhaus aussticht. Die Scheiben legt man, dick mit Vanillezucker bestreut, in eine Schale zuunterst, und deckt sie mit einem Keksdoppelblatt zu. In dem Kekspärchen verbirgt sich gute Marmelade, die nicht zu dünn aufgestrichen sein soll. Wieder Äpfel, wieder Keks.

Darüber wird eine Creme gefüllt. Auf ganz gelindem Feuer schlägt man eine Mischung von 50 Gramm Zucker, 25 Gramm Mehl oder Mondamin, zwei Dotter, Vanille und ¼ Liter guter Milch, bis sie ganz rundlich ist, rührt den steif geschlagenen Eisschnee darunter und hüllt die unteren Schichten mit der Creme ein. Feingehackte Walnüsse streut man über das Ganze, und wenn man sehr üppig aufgelegt ist, noch geriebene Schokolade.

Apfelviertel, die in einem purpurroten Weingelee gebettet liegen, haben den Vorzug appetitreizenden Aussehens, nicht ohne auch die in sie gesetzten Erwartungen zu erfüllen. Etwa ein Pfund Äpfel, gewaschen, geschält und geviertelt, werden in wassergemischtem Wein und Zucker nur solange geschmort, bis sie in voller Form weich geworden sind. Der Schöpflöffel holt sie dann heraus, damit sechs Blatt Gelatine, die gewaschen und geschnitten sind, sich in dem Saft auflösen können. Mit dem Saft überfüllt, sind die rosig angehauchten Äpfel nach fünf Stunden bereit, unter eine Haube von Schlagsahne zu kommen.

Die warmen Apfelspeisen sind sehr aromatisch, wie überhaupt kaum eine Frucht sich so vorteilhaft durch den Kochprozeß entfaltet wie der Apfel, namentlich der deutsche Apfel. Den Apfelbettelmann kann man sich blond von Weißbrot oder brünett von Schwarzbrot herstellen. Blond: In Eiermilch geweichte Scheiben von Einback (weicher Zwieback) legt man in eine gebutterte Auflaufform und deckt mit sehr freigebiger Hand Apfelspalten und Korinthen darüber. Den Beschluß machen Einbackscheiben, die mit Butterflöckchen dicht überschneit werden. Diese etwas weichliche Geschmacksrichtung kann man durch einen Spritzer Rum auf die Äpfel herzhafter machen.

Mit Schwarzbrot erreicht man diese Note schneller. Zweifingerhoch schichtet man in die gebutterte Form gut mit Zucker, Zimt und gestoßenen Nelken vermischtes, geriebenes Schwarzbrot, auch Pumpernickelreste. Das Brot wurde vorher mit Milch geschmeidig gemacht. Nun die Lage feingehobelter Äpfel, dann Zucker, Brot, Äpfel und so weiter, bis die Form gefüllt ist. Wer zwischen die Lagen Butter pflückt, erntet den Lohn der guten Tat durch eine sehr saftige Speise. Das ist der dunkle Bettelmann.

Köstlich schmecken kleine Äpfel, denen man das Kernhaus ausstach und dafür Johannisbeergelee einfüllte, nachdem sie weich und weiß dem kochenden Zuckerbad entnommen sind. Ein einfacher Vanillecreme aus Mandeln, Milch, Eidotter und Eisschnee nebst tüchtig Vanille breitet sich über die Äpfel, und die Sage geht, daß Schlagsahne den Geschmack nicht verderben soll. Das ist meist eine Geldbeutelfrage.

Nun möchten aber auch die rohen Apfelsalate nicht vergessen sein. Sollte man es glauben, daß Heringe sich mit Äpfeln gut vertragen? Doch, das wissen wir vom Heringssalat her, den man sich ohne diesen Kompagnon gar nicht gut denken kann. Nun fülle man große, mürbe Äpfel, ausgehöhlt, einmal mit Heringssalat und stelle diese Naturnäpfchen auf ein grünes Blatt, so bereichert man die Gästetafel um ein hübsches Gericht.

Zwei Heringe, gut gewässert, und zehn Äpfel sowie eine Zwiebel werden feinwürfelig geschnitten, auf Salz und Süße fein abgeschmeckt und mit Öl getränkt. Auch eine Mayonnaise ist am Platze. Diese Mischung muß mehrere Stunden ziehen, ehe sie zum Abendbrot dem lieben Manne eine angenehme Überraschung bereitet.

„Sachsens Apfel- und Birnensorten" enthält und kann zum Vorzugspreis von 4,50 RM.

Ein Obstsalat aus Äpfeln und anderen rohen Früchten sollte immer mit geriebenen Nüssen überstreut werden, wenn man Wert auf große Nahrhaftigkeit legt. Wenig Wassergehalt (7 Prozent) zeichnet sie aus. Fett, Eiweiß, Kohlenhydrate sind in ungewöhnlichen Mengen in ihnen enthalten, Phosphor, die Gehirnnahrung, ist ebenfalls vorhanden, so daß Nüsse zu den vollkommensten Nahrungsmitteln zu zählen sind, die Mutter Natur uns spendet.

Im allgemeinen werden Früchte viel zu viel allein, nämlich jede für sich, verwertet, daher die geringen Abwechslungsmöglichkeiten. Geschmorte Birnen, zu gleichen Teilen mit Äpfeln und Pflaumen vermischt, mit Nüssen bestreut, geben unserem Feingeschmack neue Anregung.

In dieser Richtung sollte das Forschertum der neuzeitlichen Hausfrau sich gar nicht genug tun können. Die Forderung: Obst her! wird sie zu immer neuen Zusammensetzungen anlocken. Und lachende Frische strahlende Gesundheit wird ihr köstlicher Lohn sein.

▽

Ernährungsreform und Obst.

Einer an mich ergangenen Aufforderung, im Obstbauverein einen Vortrag zu halten, entsprangen nachfolgende Gedankengänge, die ich meinen Mitlesern hier unterbreiten möchte. Im Obstbaukursus für Lehrer, an dem ich 1925 in Chemnitz teilnehmen durfte, machte uns der verdiente Kursusleiter, Herr Landwirtschaftsrat Illing, bekannt mit den neusten Ergebnissen der Ernährungswissenschaft. Wir erfuhren dort von den für die menschliche Ernährung so wichtigen, meist mit dem Schlagwort Vitamine bezeichneten Ergänzungsstoffen. Vertrauter wurde ich mit der Materie durch das Studium von Ragnar Berg und Vogels bahnbrechendem Buch „Die Grundlagen einer richtigen Ernährung." Da hieß es für mich umlernen, hinzulernen; alte Schulweisheit mußte teils berichtigt und ergänzt, teils ganz über Bord geworfen werden. Der große Lehrmeister Krieg hatte auch hier zu neuer Erkenntnis verholfen. Die Skorbuterkrankungen unserer wackeren U-Bootshelden hatten ebenso wie die Beri-Beri-Krankheit der Reis genießenden Völker den Ernährungswissenschaftlern gezeigt, daß es außer den bisher bekannten drei wichtigen Grundstoffen unserer Nahrungsmittel, Eiweiß, Fett und Kohlehydraten, noch andere Stoffe geben muß, deren Fehlen eben diese Krankheiten hervorruft. Und wenn heute wieder so viel Aufhebens von der „Lukutate" gemacht wird, was ist sie anders als eine Frucht, die in hohem Maße Ergänzungsstoffe enthält, die von wohltuender, entgiftender Einwirkung auf das ganze durch falsche Ernährung vergiftete Drüsensystem des menschlichen und tierischen Körpers sind. Wie fein hatte man doch, namentlich im Kriege, wo die Ernährung immer schwieriger wurde, den Kaloriengehalt der einzelnen Nahrungsmittel ausgeklügelt, wie pries man die eiweißhaltigen Fische, Klipp- und Stockfisch seligen Angedenkens! Die neu gewonnene Erkenntnis vom Wert der Ergänzungsstoffe, ich will sie kurzweg mit dem Schlagwort Vitamine bezeichnen, wenn damit auch nicht alle Ergänzungsstoffe getroffen werden, ließ mich eigene Gedankengänge gehen. In der nun einsetzenden Ernährungsreform sehe ich nur eine Teilerscheinung der nach dem Kriege beginnenden allgemeinen großen Lebensreform, die sich äußert in Bevorzugung naturgemäßerer Kleidung, in der Betonung des Sportes in seinen verschiedenen Zweigen — abgesehen natürlich von den Auswüchsen der Rekordjägerei —, in dem Wander- und Reisetrieb (Wochenendfahrten, Wandervogel) u. a. m. Aus all den Reformen dringt der Ruf „Zurück zur Natur!" Die Gedankengänge führten schließlich sogar hinüber ins Kulturgeschichtliche. Der Wert des segenspendenden Feuers, das uns die Speisen leichter verdaulich macht, erschien mir nur bedingt; denn eben dieses Feuer ist es wiederum, das vielfach die wichtigen Ergängungsstoffe abtötet, das auch letzten Endes schuld ist an der Verweichlichung des menschlichen Körpers; erinnert sei nur an das schlechte Gebiß, an die vielen Magen- und Darmkrankheiten des Kulturmenschen. Zwar konnte ich mich — was eigentlich die natürliche Folge dieser Erkenntnis gewesen wäre — nicht entschließen, absoluter Rohkostler zu werden, aber zu einer größeren Würdigung der Rohkost, zu einer größeren Wertschätzung namentlich der rohen Beeren und Früchte bin ich doch gekommen und habe die wohltuende Wirkung dieser veränderten Ernährung auf die Verdauungsorgane und auf das Allgemeinbefinden am eigenen Leibe verspürt. Ich kam auf diese Weise zu einer ganz anderen Würdigung unseres heimischen Obstes. Wohl schätzte ich es schon immer teils als Nahrungsmittel seines bedeutenden Zuckergehaltes wegen, teils als Genußmittel seiner Duftstoffe, Säuren und ätherischen Öle wegen, nun aber wurde es mir Spender der so wichtigen Ergänzungsstoffe. Aus dieser Erkenntnis heraus erwuchsen die Forderungen, die ich nun den Obstzüchtern warm ans Herz legen möchte:

1. Pflanzt mehr Obstbäume als bisher, damit die durch die Ernährungsreform bedingte vergrößerte Nachfrage nach Obst befriedigt werden kann!
2. Baut winterharte Sorten, damit der Hunger nach Vitaminen das ganze Jahr hindurch gestillt werden kann! Damit verdrängen wir auch, und das ist von volkswirtschaftlicher Bedeutung, mehr und mehr Apfelsinen und Bananen, die in der obstarmen Zeit des Jahres den Vitaminhunger stillen helfen.

60 naturgetreue Abbildungen von Apfel und Birnen in Buntdruck durch die Geschäftsstelle bezogen werden.

3. Verwertet und konserviert das Obst so, daß die Ergänzungsstoffe erhalten bleiben, und bringt diese vitaminhaltigen Fruchtsäfte und Konserven in den Handel!

Befolgen wir diese Forderungen, dann fördern wir an unserm Teil die zutage tretende Ernährungsreform, dann leisten wir aber auch unserem Volke wertvolle volkswirtschaftliche und volkshygienische Dienste.

▽

Ratschläge für den Monat Oktober.

Obstgarten.

Der Oktober ist der Haupterntemonat für alles Spätobst. Leider wird im allgemeinen das Winterobst, Äpfel sowohl wie Birnen, zu früh geerntet. Dadurch wird der hohe Wert gerade der haltbaren Winterfrüchte sehr herabgesetzt. Winterobst legt man zweckmäßig gleich nach der Ernte zunächst einige Zeit an einen luftigen, aber dunklen Ort in einem Zimmer oder in einem Schuppen in größere Haufen, damit dasselbe zunächst einmal ablagern kann. Erst dann bringt man es in den Kellerraum.

Kellerräume, die Obst aufzunehmen haben, müssen vorher gründlich gereinigt sein. Auch darf das Obst nicht mit übelriechenden Gegenständen, auch nicht mit Kartoffeln, die einen Erdgeruch haben, zusammenlagern. Wer Zeit hat, beginne schon jetzt mit der Bodenbearbeitung. Ohne genügend Luft im Boden können die Obstbäume sich nicht gesund entwickeln. Wo die Bäume im Grasland stehen, ist die Baumscheibe ein Notbehelf, aber nicht zu entbehren. Für die Erträge hat aber nun der Obstzüchter seinen Bäumen gegenüber sich erkenntlich zu zeigen. Jetzt nicht denken, er hat seine Schuldigkeit getan, sondern man denke weiter; neue reichere Ernten sollen kommen. Dafür heißts in erster Linie Boden lockern. Tiefes Umgraben der Baumscheibe ist erforderlich. Dabei denke man an das Unterarbeiten von Kalk; der Apfel- und Kirschbaum sind besonders dankbar dafür. Selbstverständlich soll auch gedüngt werden, doch Mist und Kalk verabreiche man nicht zur selben Zeit. Nach dem Laubabfall setzt das Auslichten der Kronen ein. Sehr starke Träger, die im Trieb nachlassen, verjünge man, ehe sie sich erschöpfen. Die Spätherbstmonate sind die beste Zeit für Ausführung dieser Arbeit. Beim Umgraben im Herbst bringt man gleich Kalk und Thomasmehl mit unter. Sehr wichtig ist, schon jetzt die Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten im Auge zu haben. Stamm und starke Äste werden mittels Baumkratzer und Stahlbürsten von allen rissigen Rindenteilen gesäubert. Danach werden dieselben mit Obstbaumkarbolineum behandelt, und zwar gibt man auf 100 Liter Wasser 15 Liter Obstbaumkarbolineum und streicht Stamm und starke Äste damit an. In vielen Gegenden Sachsens besteht die Frostspannergefahr. Die Frostspannerraupe, die im Frühjahr viele Obstbäume kahlfrißt, macht sich jetzt als kleiner Falter bemerkbar. Er erscheint je nach der Witterung in den ersten Tagen des Oktober. Seine Hauptflugzeit ist meist Ende Oktober. Manchmal zieht sich auch die Flugzeit bis in den November hinein. Da das Weibchen dieses Falters nicht fliegen kann, so kriecht es an den Stämmen hoch und legt ihre Eier in die Krone des Baumes. Jedes Weibchen legt etwa 200 bis 300 Eier. Um sich gegen diesen gefährlichen Schädling zu schützen, legt man Leimringe um die Obstbäume, um die aufkletternden Weibchen zu fangen. Ist Ende Oktober trübes Wetter, wohl gar Schnee, dann werden große Mengen von Frostspannerfaltern gefangen. Der Obstzüchter darf sich nicht entmutigen lassen, wenn trotz der Leimringe Bäume kahl gefressen werden. Alle Ungeziefer lassen sich durch die Vorbeugungsmittel nimals restlos beseitigen. Der starke instinktive Trieb der Tiere findet immer Mittel und Wege, ihr Ziel zu erreichen, in diesem Falle die Ablage der Eier in die Kronen der Obstbäume. So ist einwandfrei beobachtet, daß in klaren Nächten, besonders in Frostnächten, Ende Oktober, Anfang November der Flug der Frostspanner so stark ist, daß während der Zeit der Kopulation die Männchen mit den Weibchen in die Höhe fliegen und sich dort in die Krone absetzen, wo dann die Weibchen die Eier ablegen können.

Alle Obstbäume, Kernobst, Steinobst, Beerensträucher können jetzt gepflanzt werden. In den allermeisten Fällen ist der Herbst die beste Pflanzzeit. Man erhält aus den Baumschulen in den meisten Fällen besseres Pflanzmaterial als im Frühjahr, wo die Bestände schon knapp werden. Doch sehr hohe Lagen mit kaltem, schweren Boden bepflanzt man besser im Frühjahr auch beim Bezug der Bäume im Herbst. Pfirsiche, Wein und Aprikosen pflanzt man grundsätzlich nur im Frühjahr, weil sie bei Herbstpflanzung leicht auswintern. Sehr wichtig ist die richtige Auswahl der Sorten. Man verwende hierzu das Obstsortenverzeichnis des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, Verlag E. Heinrich, Dresden-N. Preis 1,50 M.

Junge Obstbäume mit zarter Rinde schützt man gegen Wildschäden. Den besten Schutz liefert das Umlegen von engmaschigem Drahtgeflecht um die Stämme; auch Reiser aus Dornenbüschen und Wachholderzweigen sind zu verwenden.

Gemüsegarten.

Auch hier gibts zu ernten und für den Winter so unterzubringen, daß möglichst lange das Frischgemüse dem Markt und dem Tisch geboten wird. Je nach Witterung setzt die Gemüseernte ein. Bei einigermaßen zusagendem Wetter lasse man Gemüse an Ort und Stelle bis Ende des Monats. Es wächst noch, reift aus und wird sich besser halten. Ob für die Aufbewahrung Mieten, Keller oder einfacher Einschlag gewählt werden, ist den örtlichen Verhältnissen anzupassen. Auf alle Fälle wähle man für die Ernte trockne Tage. Naß eingebrachtes Gemüse fault leicht. Abgeräumte Gemüsebeete werden gedüngt und tief aber grobschollig umgegraben, damit der Frost tüchtig einwirken kann. Keinesfalls lasse man das Land unbearbeitet bis zum Frühjahr liegen. Das übliche Stehenlassen von Kohlstrünken sollte endlich einmal aufhören, sie bergen Kohlhernie, die gefürchtete Krankheit an dem Wurzelstock. Kranke Kohlstrünke verbrenne man.

Wurzelgemüse und Rüben lagert man am besten, sofern Grundwasser oder Mäuse es möglich machen, Ende Oktober in Erdmieten ein. Alles bleibt frisch und kann an frostfreien Tagen jederzeit geholt werden. Bei sehr starken Frösten bringt man später eine Lage Strohmist, Laub oder Stroh auf Erdmieten. Wo Hasenschaden nicht zu befürchten ist, können Rosen-, Grün- und Blätterkohl, auch Breitlauch, angehäufelt im Freien bleiben. Neue Spargelbeete für die Frühjahrspflanzung bereite man jetzt vor. Alte Spargelbeete werden gereinigt, gedüngt und umgegraben aber nicht gehackt. Erdbeerbeete werden behackt und mit kurzem Dung belegt. Schnittlauch und Petersilie kann man noch in Töpfe und Kästen pflanzen und für den künftigen Gebrauch ins Kalthaus oder ans Küchenfenster stellen. Nicht völlig reife Tomaten schneide man mit Trieben ab und hänge sie in luftige aber frostfreie Räume zum Nachreifen auf. Tritt Ende des Monats stärkerer Frost ein, so werden Spinat und Schwarzwurzelbeete, Feldsalat durch leichte Laubdecke geschützt. Endivien mit

Gelegentlich des Obstmarktes in Dresden am 22.—24. Oktober findet wichtig sind: in erster Linie solcher mit leb-

Wurzelballen ausgehoben hält, trocken eingebracht, dicht zusammengesetzt noch recht lange im Keller. Desgleichen kann man auch Blumenkohl und Kohlrabi, denen man die großen Blätter abschneidet, ausheben, im Keller einschlagen und lange erhalten.

Ziergarten.

Nach den ersten leichten Fröşten sind Canna, Gladiolen, Dahlienknollen usw. auszuheben und im Keller langsam einziehen zu lassen. Auf Blumenbeete können jetzt noch Hyazinthen, Tulpen und Narzissen gelegt werden. Herbststauden, die abgeblüht haben, werden abgeschnitten, geteilt und neugepflanzt. Ziersträucher, Zierbäume, Rosen sind zu pflanzen. Koniferen dagegen pflanze man erst im Spätfrühjahr. Zierpflanzen in Kübeln und Töpfen, die einige Grad Kälte vertragen, lasse man bis November im Freien, wie Lorbeer, Alpenrosen, Granaten, Evonymus und dgl. Dagegen sind empfindliche Pflanzen, die überwintert werden sollen, bald einzutun, besonders Geranien und Fuchsien.

Vogelschutz.

Vor dem Laubfall sind noch die neuen Nisthöhlen aufzuhängen. Am belaubten Baume lassen sich die geeigneten Stellen dafür am besten aussuchen; denn die Vögel lieben zwar etwas Schatten, meiden jedoch die im Laubdunkel hängenden Höhlen.

Der Frühherbst bietet günstige Gelegenheit zum Fange des unserer Vogelwelt schädlich werdenden Raubzeuges. An manchen Stellen gibt es mehr davon als man gemeinhin annimmt und gar manche zerstörte Brut fällt ihm zur Last. Nach dem Abernten der Felder zieht es sich vielfach in Hecken und Büsche, wohl auch in Gärten mit Untergehölz zurück, wo es nicht schwer fällt, besonders die noch unerfahrenen Jungen in die Falle zu bekommen. Es sei aber gleich von vornherein betont, daß man bei der Bekämpfung des Haarraubzeuges auf keinen Fall eine Ausrottung anstreben möge. Damit kein Unheil angerichtet wird, ist die Notwendigkeit des Eingreifens von Fall zu Fall zu erwägen; man darf nur dann zum Abfangen schreiten, wenn eine Art überhand nimmt oder offensichtlich schädlich wird. Die folgenden Zeilen mögen den notwendigen Anhalt bieten. Da ein Teil der genannten Tiere dem Jagdrechte untersteht, sind die Bestimmungen des Jagdrechtes zu beachten; in manchen Fällen wird das Einverständnis des Jagdberechtigten einzuholen oder er zum Eingreifen anzuhalten sein, wenn das Raubzeug überhand nimmt.

Außer der Katze, die hier unerwähnt bleiben mag, weil ihre Schädlichkeit genugsam bekannt ist und weil jeder ernsthafte Vogelschützer weiß, daß ohne Eingreifen gegen die Katzenplage Vogelschutz meist nicht möglich ist, — kommt folgendes Haarraubzeug in Betracht:

Der Edel- oder Baummarder (Martes abietum), dieser wirklich gefährliche Vogelräuber, untersteht dem Jagdrecht und ist bei uns so selten geworden, daß seine Schonung schon aus Gründen des Naturschutzes geboten ist, zudem verirrt er sich höchst selten einmal in den Obstgarten.

Der Stein- oder Hausmarder (Mustela foina), ebenfalls jagdbar, wohnt in Scheunen, Steinhaufen, Holzstößen usw. gern in der Nähe menschlicher Siedlungen. Seine Mordlust und sein Schaden, den er in Hühnerställen und Taubenschlägen anrichtet, ist hinlänglich bekannt. Eier und Junge der Kleinvögel werden von ihm gefressen, doch ist der unter der Vogelwelt angerichtete Schaden nicht allzu groß, trotzdem der Räuber in Sachsen sehr häufig ist. Es wurde festgestellt, daß ihm überwiegend Sperlinge zum Opfer fallen.

Der Iltis (Foetorius putoris), der dem Jagdrechte unterstehende und in Sachsen sehr zahlreich vorkommende Räuber, wird besonders den Eiern der Erdbrüter gefährlich, Bäume kann er nicht erklettern. Der Fang gelingt am leichtesten in gut verblendeten Kastenfallen.

Die beiden Wieselarten unterstehen ebenfalls dem Jagdrecht. Das kleine Wiesel (Foetorius vulgaris) wird der Vogelwelt kaum gefährlich. Da es ein eifriger Mäusefänger ist, ist seine Schonung erwünscht. Es folgt den Mäusen in ihre Löcher, Bäume kann es nicht erklettern. Das kleine Wiesel ist im Sommer und Winter gleich erdfarbigbraun gefärbt. Anders liegen die Verhältnisse bei seinem größeren Verwandten, dem Hermelin oder großen Wiesel (F. erminea), welches schon daran zu erkennen ist, daß es nach der Jahreszeit die Haarfarbe wechselt. Es erscheint im Sommer braunrot, im Winter, bis auf die schwarzbleibende Schwanzspitze, gelblichweiß. Es erklettert Bäume und ist ein arger Vogelräuber, daneben aber auch ein eifriger Mäusevertilger.

Das ebenfalls dem Jagdrechte unterstehende Eichhörnchen ist nächst der Katze der gefährlichste Feind der Vogelwelt und besonders als Eierräuber berüchtigt. Es plündert nicht nur die Nester der Freibrüter, sondern vergreift sich auch an den Bruten der Höhlenbrüter, da es mit Leichtigkeit die Fluglöcher der Nisthöhlen erweitert. Oft wird der Specht zu unrecht verdächtigt, am Flugloch gezimmert zu haben; bei genauer Untersuchung zeigen sich Spuren der scharfen Eichhörnchenzähne. Das Eichhörnchen verdient deshalb trotz seines possierlichen Wesens wenig Schonung, zumal es auch sonst durch Abbeißen von Knospen und Schälen der Baumrinde mancherlei Schaden anrichtet. Im Garten zumal darf es nicht geduldet werden.

Alle Rattenarten, mag es nun die Wanderratte, die Hausratte oder die neuerdings bei uns festgestellte große weißbauchige egyptische Schiffs- oder Dachratte sein, sind mehr oder weniger schlimme Vogelräuber und müssen auch deshalb unnachsichtlich bekämpft werden. Nicht nur die Bruten der Erdbrüter und Wasservögel werden von ihnen vernichtet, sie erklettern auch die höchsten Bäume, um zu den Nestern zu gelangen und sie zu plündern. Man hat sogar Rattennester in Nisthöhlen angetroffen. Darum mit allen Mitteln auf zur Rattenbekämpfung!

Auch verschiedene Mäusearten werden der Vogelwelt schädlich und wenn sie nur die Nisthöhlen in Beschlag nehmen, was namentlich die allerdings in Sachsen nur strichweise vorkommenden Haselmäuse und Siebenschläfer (Myoxus geis) sehr gern tun. Letztere sind überdies nicht ungefährliche Plünderer der Obstbäume.

Hervorragend günstig beurteilt
von Behörden und Privatverbrauchern ist
Teller's Tropenleim
(hell-grüner Raupenleim)
Teller's Leimgürtelpapier
unterstützt die Klebkraft des Raupenleims in höchstem Maße.
Fordern Sie Gratismuster unter Angabe der Baumzahl. Wiederverkäufer und Vereine Sonder-Rabatt!
Willi Teller, Magdeburg 17
Chem. Fabrik für Pflanzenschutzmittel,
Filiale Würzburg, Marktgasse.

eine Ausstellung von Lokalsorten statt, die für den Handel besonders haster, in die Augen fallender Färbung.

Auch der Igel vergreift sich zuweilen an Vogeleiern, doch möchte ich wegen seiner sonstigen großen Nützlichkeit auf keinen Fall für seine Verfolgung eintreten. Klengel.

Bienenzucht.

Liebe Imkerfreunde, wäh end im Frühling und Sommer die Lebensäußerungen des Biens von innen nach außen gingen, so tritt von nun an das Gegenteil ein. Rückzug von außen nach innen ist die Losung des Herbstes und Winters. Immer mehr und mehr verschwinden die Sammlerinnen, auch wenn das Wetter noch so günstig wäre. Zum warmen Zentrum ziehen sich alle Bienenglieder zusammen und bilden eine Kugel. Dies ist ja auch die günstigste Form für den Winter. Im Mittelpunkt des kugelförmigen Bienenkörpers sitzt die Königin, rings um diese die jüngsten Bienen, um diese die nächstälteren, bis schließlich die ältesten Bienen die Bienkugel als sogenannte Hautbienen schützend umgeben. Weicht der Bien von dieser Form ab, ist es um so schlechter um seine Existenz bestellt. Jede Abweichung erfordert höhere Wärmeerzeugung und daher auch starke Zehrung. Damit werden auch schlimme Störungen in der inneren Organisation, in der Ernährung, in der Brutnestordnung und der Anlage der Nährzellen eintreten. Da Wärme das Lebenselement des Biens ist, so heißt es jetzt im Oktober alles zu tun, um die Wärme zu erhalten und Kälte abzuhalten. Alle Heizsysteme der Menschen sind dem des Biens gegenüber ganz armselige Stümpereien. Die Anordnung der Volksglieder unterstützt die Wärmeerzeugung ganz wesentlich. Von der im Innern erzeugten Wärme geht nur die denkbar kleinste Menge durch Ausstrahlung verloren, denn die Kugel hat bei größtem Inhalt die kleinste Oberfläche. Bei Wärme dehnt sich der Bienenkugelkörper aus, bei Kälte zieht er sich zusammen. Die Einzelbiene kann von sich aus keinen Wärmegrad erzeugen, die Gesamtheit der Bienen im Kugelsitz vermag mit spielender Leichtigkeit aber bis 37° R zu erzeugen.

Da nun unsere Immen dem Kampfe gegen Winterkälte entgegengehen, so ordnen sich die Bienglieder vom Oktober an wie folgt:

Im Zentrum sitzt die Königin, da sie die größte Wärme bedarf, rings um sie herum gruppieren sich die jüngsten Bienen, die Wärmeerzeuger allerersten Ranges, welche den regsten Stoffwechsel und daher auch das „wärmste" Blut haben (Gerstung!).

Diese Formierung zur Kugel geschieht im Bien von ganz allein, ohne Zutun des Imkers. Aus der Peripherie des Wabenkörpers werden von den Bienen möglichst viele Vorräte in den Mittelpunkt des Wintersitzes transportiert, vorausgesetzt, daß es ihm möglich ist, wenn der Bienenvater seine Lieblinge nicht stiefmütterlich versorgt hat. Nochmals möchte ich betonen, im Vorwinter kann der Bien Honig zehren, im Nachwinter aber muß der Bien Honig haben. Hast du auch das nötige Vorratsquantum gegeben? Eine Nachschau und Prüfung bei schönem Wetter ist ratsam. Dabei wirst du, lieber Imkerfreund, auch noch so manches Fehlende entdecken. Etwaige überschußwaben entferne. Lege die Strohdecken ein, bezw. stelle sie ein, Wachstücher werden entfernt, damit der Stock sich nicht so naß hält. Ratsam ist es auch, bei Verwendung von Kunstwaben, wenn man mittels eines Stäbchens Verbindungslöcher herstellt, damit durch diese (etwa 12 cm von oben) die Vorräte leichter an die Bienkugel herangeschafft werden können. Beherzige aber auch, daß es falsch wäre, den Bien recht einzuengen. Das machte man wohl früher, doch heute hat der Naturzustand uns die Wege gezeigt. Im Naturzustand entfernt auch niemand die leeren Waben, die wie ein Winterpelz wirken. Entnimm nur soviel Waben, daß die Winterdecke eingeschoben werden kann. — Ehe du die Astralitpappen einlegst, nimm die Gemüllkrücke und kratze sämtliche Böden ab, damit Renkmaden und Mottenei er vernichtet resp. entfernt werden. Undichte Stellen in Bauten und Strohdecken werden gedichtet, denn Zugluft schadet und beunruhigt. Damit dürfte die Einwinterung für uns geschehen sein. Neues Hoffen erfüllt das Imkerherz. Nebel.

▽

Vorstandssitzung

des Landesverbandes Sachsen f. Obst- u. Weinbau

am 18. August 1927.

In der letzten Vorstandssitzung des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau waren anwesend die Herren: Ministerialrat Bareuther Nitze, Forstmeister Timaeus, Baumschulenbesitzer Pflanz, Ökonomierat Welde, Amtmann Born, Baumeister Bahrmann, Oberlehrer Wagner Forstgarteninspektor Büttner, Hofrat Dr. Schöne, Landwirtschaftsrat Schomerus. Es wurde über die Gewährung von Reichs- und Staatsmitteln zur Förderung des Obst- und Weinbaus verhandelt und der Beschluß gefaßt, vorhandene Mittel der Einrichtung einer Obstsammelstelle in Meißen sowie für die Vorarbeiten zur planmäßigen Umveredelung von Apfel- und Birnenbäumen, die keine handelsfähigen Sorten tragen, zur Verfügung zu stellen. An den Reichsverband des Deutschen Gartenbaues Berlin soll eine Eingabe gerichtet werden, daß auch späterhin Reichsmittel zur Förderung des Obstbaues zur Verteilung kommen.

Berichtet wurde über die geplante Einrichtung einer Zentrale für Keltereizwecke in Seußlitz, um auch den Winzern, die nur über kleine Mengen von Trauben verfügen, Gelegenheit zum Keltern zu geben. Auch

Urania-Raupenleim

zur Frostspanner-Bekämpfung

Von den führenden Anstalten und aus der Praxis heraus glänzend begutachtet

Prospekte und Muster versendet auf Wunsch die

„Pflanzenschutz" G.m.b.H. Schweinfurt a.M.

„Sachsens Apfel- und Birnensorten" enthält
und kann zum Vorzugspreis von 4,50 RM.

soll diese Einrichtung ermöglichen, daß die für den Handel ungeeigneten Äpfel gekeltert werden.

Der Veranstaltung eines Obstmarktes in Dresden wurde zugestimmt und dafür Mittel bewilligt. Dem Obstmarkt soll eine Ausstellung von den handelswichtigen Lokalsorten angegliedert werden. Die Bezirks-Obstbauvereine sollen durch ein Rundschreiben angeregt werden zur Gewinnung von Edelreisern für die Umveredelung von Obstbäumen eine Körung von Obstbäumen vorzunehmen Besondere „Richtlinien" sind hierfür bereits ausgearbeitet worden.

Dem Bezirks-Obstbauverein Colditz wurde für die Anschaffung von Obstmühle und Presse eine Beihilfe bewilligt. Des weiteren wird sich der Vorstand bemühen darüber hinaus ein Darlehn zu erwirken. Dem Obstbauverein Bärenwalde wurde auf Antrag des Bezirks-Obstbauvereins für die Amtshauptmannschaft Zwickau eine Beihilfe für die Anschaffung einer Baumspritze gewährt. Den durch Hochwasser geschädigten Mitgliedern des Bezirks-Obstbauvereins Glashütte wurde der Jahresbeitrag für 1927 erlassen. Des weiteren wird sich der Vorstand bemühen, den Geschädigten Pflanzmaterial zur Verfügung zu stellen.

Der Bezirks-Obstbauverein Weinböhla wurde in den Landesverband aufgenommen.

Die diesjährige Hauptversammlung des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau wird am 25. September 1927 in Zwickau stattfinden.

Es wird davon Mitteilung gemacht, daß der Bezirksverband Dresden den Straßenbauinspektor i. R. Natzschka als Obstbaumwärter angestellt hat.

▽

Sitzung des Obstmarktausschusses des Kreisverbandes

am 30. August 1927 in Dresden, Trompeterschlößchen.

Nach Eröffnung der Sitzung teilt der Vorsitzende des Kreisverbandes, Herr Garteninspektor Büttner, mit, daß der Vorstand des Landesverbandes über den Antrag des Kreisverbandes, 1200 RM. für Durchführung eines Obstmarktes in Dresden zu bewilligen, dahin entschieden hat, für den Obstmarkt 600 RM. in der Weise zur Verfügung zu stellen, daß angenommen wird, die Summe kann bei günstigem Verlauf des Obstmarktes an den Landesverband zurückgezahlt werden. Nach eingehender Aussprache wird beschlossen, den Obstmarkt mit einer Obstschau zu verbinden und ihn im Logenhaus Dresden, Ostra-Allee, am 21. Oktober, dem Tage der Anlieferung, 22., 23. und 24. Oktober stattfinden zu lassen, während der 25. Oktober bis Mittag für die Abfuhr des Obstes bestimmt ist. Der Aufbau erfolgt je nach Packungsart auf dem Boden, teilweise auf Tischen. Zur Ausschmückung des Ausstellungs- und Marktraumes wird Pflanzenwuchs herangezogen werden. Die Aufstellung des Schau- und Marktobstes muß am 22. Oktober bis 9 Uhr vormittag fertig sein. Die Eröffnung der Ausstellung ist auf den 22. Oktober 10 Uhr vormittags im Beisein maßgebender Kreise vorgesehen.

Die Bezirks-Obstbauvereine werden ersucht, Anmeldungen sowohl zur Schau als zum Markte an die Geschäftsstelle des Kreisverbandes, Landwirtschaftsrat Pfeiffer, Schloß Hoflößnitz, auch schon jetzt, spätestens aber bis zum 10. Oktober einzureichen. Bei der Anmeldung ist anzugeben, wieviel Boden- oder Tischplatz für die einzelnen Ausstellungsnummern, die hier nachträglich genannt werden, beansprucht wird. Die Anlieferung der Sendungen hat an eine noch näher zu bezeichnende Speditionsfirma in Dresden unter Angabe der Ausstellungsnummer zu erfolgen. Die Firma übernimmt den Transport des Obstes zum Ausstellungslokal, insoweit nicht der Aussteller mit eigenem Fuhrwerk die Anfuhr bewerkstelligt. Den Verkauf des Obstes übernimmt der Aussteller selbst, oder auf Wunsch auch die Ausstellungsleitung. Nicht marktfähige Ware kann von der Prüfungskommission vom Markte zurückgewiesen werden. Für die Aussteller, die sich an den weiteren Nummern beteiligen, wird Gelegenheit gegeben, ihre Sorten benennen zu lassen. Es wird eine besondere Sortenbestimmungskommission vor Eröffnung der Schau und des Marktes tätig sein. Etwa am Schluß des Marktes nicht geholtes oder nicht verkauftes Obst verwertet die Ausstellungs- und Marktleitung bestmöglichst zugunsten des Besitzers unter Abzug der Unkosten. Die Abgabe von Obst an die Besucher des Marktes wird voraussichtlich in kleinen Packungen nach den im Ausstellungsraum dargebotenen Sorten und Qualitäten in einem besonderen Verkaufsraum ständig erfolgen. Der Verkauf aus der Gesamtaufstellung dagegen wird erst am Montag, den 25. Oktober ermöglicht. Jede Aushändigung von Obst kann nur gegen quittierte Zahlkarte erfolgen. Alle Zahlungen des Käufers haben nur an der Kasse zu geschehen. Die während des Tages eingegangenen Gelder werden nach Schluß an eine Bankfirma zur Verwaltung abgegeben. Geöffnet ist die Ausstellung am Eröffnungstage von 10 Uhr, an den anderen Tagen von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Soweit gewerbliche Aussteller zugelassen werden, haben diese ihre Anmeldung ebenfalls unter Angabe des beanspruchten Tisch- oder Bodenplatzes zu machen und für den übernommenen Raum eine Platzgebühr zu zahlen. Soweit angängig, wird für die Beschickung der Ausstellung ermöglicht werden, in den einzelnen Vereinen oder an einem besonderen Orte, wo Einrichtungen vorhanden sind, vielleicht Meißen, die Obstverpackung praktisch vorzuführen.

Im Rahmen des Obstmarktes und der Obstschau wird beabsichtigt, einen Vortragsabend zu veranstalten mit einem Vortrag über Obstgenuß oder einen sonst obstbaulich-volkswirtschaftlichen Gegenstand.

Das Ausstellungsprogramm ist folgendermaßen zusammengestellt:

a) Obstmarkt:
Obst in handelsfähiger Verpackung Kisten und Kartons und zwar die sächsische oder Reichskiste.

Arbor Raupenleim hat sich auch im letzten Jahre wieder glänzend bewährt, was zahlreiche Zeugnisse beweisen.

Vorzüge: Andauernde Klebkraft bei jeder Witterung. Sparsam im Gebrauch. Niedriger Preis.

Zu beziehen durch: **Ernst Pflanz,** Baumschulen, **Meißen** (Katharinenhof). — — Preisliste umsonst. — — Obstbauvereine erhalten Preisermäßigung.

60 naturgetreue Abbildungen von Äpfel und Birnen in Buntdruck durch die Geschäftsstelle bezogen werden.

b) Schaunummern:

1. Ein Sortiment Schaufrüchte, mindestens je 10 Stück einer Sorte, innerhalb der vom Kreisverband vorgeschlagenen Sorten.
2. Schaufrüchte lokalwichtiger Sorten mindestens je 10 Stück, die innerhalb des Bezirkes oder beim Anbauer sich bewährt haben.
3. Schaufrüchte, mindestens je 10 Stück, von Sorten aus dem Liebhaberobstbau und zwar Apfel und Birnen je Obstart, nicht über 10 Sorten.
4. Steinobst.
5. Schalenobst.
6. Trauben, die unter Glas gezogen sind, und solche aus dem Freiland.

Um dem Besucher die Ausstellung verständlich zu machen, werden alle Sorten einheitlich mit Schildern versehen, auf denen neben dem Sortennamen Reifezeit und Genußreife angegeben werden. Diese Schilder sind vom Aussteller selbst auszufüllen. Firmenschilder der Aussteller sollen die Größe 33 × 20 cm nicht überschreiten.

Für teilweise Deckung der Unkosten hat jeder Aussteller von der erzielten Einnahme 10 % an die Marktleitung abzuführen.

Eine Prämiierung der ausgestellten Früchte wird nicht stattfinden, weil die Ausstellung in Verbindung mit dem Obstmarkte wirtschaftlichen Zwecken allein dient und die Möglichkeit geben soll, Verbindungen zwischen Obsterzeuger und Verbraucher zu schaffen.

Mitglieder von Bezirks-Obstbauvereinen, die ausstellen wollen, werden gebeten, sich schon jetzt sogleich bei den Vorsitzenden ihres Vereins anzumelden.

▽

Bevorstehende Veranstaltungen der Vereine.

Bezirks-Obstbauverein Boxdorf und Umg.

In der Schule zu Boxdorf findet vom 8. bis 10. Oktober 1927 eine Obstschau, verbunden mit folgenden Vorträgen, statt: 8. Oktober abends ½8 Uhr: Herr Landwirtschaftsrat Pfeiffer über die ausgestellten Obstsorten. 10. Oktober abends ½8 Uhr: Vortrag mit Filmvorführung über Obstbau und Landwirtschaft im alten Lande.

Alle Nachbar-Vereine, sowie die Landwirtschaft und alle Gönner, Freunde und Förderer des Obst- und Gartenbaues sind zu sämtlichen Veranstaltungen herzlichst eingeladen.

Anlieferungstag für die Aussteller am Donnerstag den 6. Oktober von nachmittags 4 Uhr an.

Bezirks-Obstbauverein Dresden.

Mittwoch, den 12. Oktober, abends 7 Uhr Mitgliederversammlung in Kneist's Restaurant, Große Brüdergasse 2, I. Vortrag von Herrn Landwirtschaftsrat Schomerus über „Gesundheitlicher Wert des Obstes als Nahrungsmittel". Aussprache hierzu sowie über allgemein besonders beachtliche Fragen im Obstbau. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Angelegenheiten und die bisherige Vereinstätigkeit, wird um ein recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gebeten. Auch Gäste sind willkommen.

Bezirks-Obstbauverein Glashütte.

Alle die Mitglieder unserer Obstverwertungs-Genossenschaft (Ovog), die beabsichtigen Obst zu pressen, bitten wir, sich umgehend an unseren 1. Kassierer Herrn Albin Seifert zu wenden. Angabe der zu pressenden Menge Obst ist erforderlich. Wir machen unsere Genossenschaftsmitglieder darauf aufmerksam, daß wir nur bis mit Ende November pressen und spätere Posten keine Berücksichtigung finden können.

Bezirks-Obstbauverein Hellerau.

Mitgliederversammlung am Sonnabend, den 8. Oktober, abends ½8 Uhr in der Waldschänke zu Hellerau. Vortrag von Herrn Landwirtschaftsrat Schomerus: Bedeutung der Kalidüngung. Entgegennahmen von Bestellungen für Nistnöhlen, Düngekalk, Kali, Thomasmehl, Torfmull.

Bezirks-Obstbauverein Leipzig.

Der Bezirks-Obstbauverein Leipzig, gegründet am 9. Oktober 1902 in Oetzsch, hält anläßlich seines 25jährigen Bestehens Sonntag, den 9. Oktober, von nachmittags ½4 Uhr an, in den Räumen der neuerbauten Turnhalle in Markkleeberg eine schlichte Jubiläumsfeier ab. Sie wird umrahmt sein durch gewählte Musikstücke der Kapelle Dir. Thieme in Leipzig-Dölitz.

Außer einem Rückblick auf die Vereinsgeschichte und den verschiedenen Ansprachen sind vorgesehen ein Vortrag des Herrn Landwirtschaftsrat Schomerus-Dresden über den Wert des Obstes als Nahrungsmittel mit anschließendem Film „Eßt Obst, Obst ist gesund", sowie ein Filmvortrag des Herrn Diplom-Landwirt Schöppach-Dresden „Das Werden und Wachsen der Blumen und Früchte" — Blumenwunder.

Einige Mitglieder werden verschiedene Sortimente nur erstklassiger Früchte und Blumen zur Schau auslegen, die zugunsten der Vereinskasse verkäuflich sind. Ein Jubiläumskränzchen schließt sich an. Man erwartet eine recht zahlreiche Beteiligung unserer Mitgliedschaft, vor allem auch der Mitglieder der dem Vereine körperschaftlich angeschlossenen Gartenvereine, ebenso sind die nachbarlichen Brudervereine zu dieser Feier freundlichst einzuladen. Straßenbahnlinien 10, 11, 12 und 13, 10 und 11 mit Umsteigen.

Bezirks-Obstbauverein Netzschkau.

Bezirks-Obstbauausstellung am 8. und 9. Oktober im Thüringer Hof in Netzschkau.

Bezirks-Obstbauverein Rähnitz.

Vortragsversammlung am Sonnabend, den 29. Oktober, abends ½8 Uhr im Erbgericht Rähnitz. Referent Landwirtschaftsrat Pfeiffer. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht. Gäste willkommen.

SIEMENS-GLAS

SIEMENS
GÄRFLASCHEN
D. R. G. M. 015865
IN OFFENEN HOLZSCHUTZMÄNTELN ZUR SELBSTBEREITUNG VON WEINEN
HOLZMANTEL- UND BLECHMANTELFLASCHEN
KORBFLASCHEN · DEMIJOHNS · SÄURE- U. GÄRBALLONS
AKTIEN-GESELLSCHAFT für GLASINDUSTRIE vorm. FRIEDR. SIEMENS DRESDEN
Niederlagen in allen grösseren Städten

Unterlaßt nicht sofort Leimringe umzulegen!

Obstmarkt in Dresden, verbunden mit Obstausstellung.

Die Leser werden gebeten, das auf Seite 159/160 bekannt gegebene Ausstellungsprogramm zu beachten. Gebeten wird:

1. Sich an der Ausstellung handelswichtiger Lokalsorten zu beteiligen.
2. Besondere Beachtung verdienen Apfelsorten mit reicher Tragbarkeit, nicht zu kleinen Früchten, mit lebhafter besonders roter Färbung, von gutem Geschmack, deren Reifezeit nicht vor November, Dezember ist.
3. Von Birnen werden bevorzugt schön gefärbte spät reifende, wohlschmeckende Sorten.
4. Die Verpackung hat möglichst in Kisten und Pappkartons, mit Angabe ob 1. oder 2. Qualität, zu erfolgen. Schlecht sortierte und schlecht verpackte Früchte werden von der Marktkommission zurückgewiesen.
5. Die Anlieferung hat bis zum 21. Oktober zu erfolgen. Die Beförderung des Obstes von der Bahn wird von einem Spediteur besorgt, dessen Adresse noch bekannt gegeben wird.
6. Unverkauft gebliebenes Obst ist spätestens am 25. Oktober bis mittags 12 Uhr abzuholen.
7. Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pfg., für Mitglieder 30 Pfg. Karten für Mitglieder sind gemeinschaftlich durch die Bezirks-Obstbauvereine von Landwirtschaftsrat Pfeiffer, Schloß Hoflößnitz Post Radebeul, bis 15. Oktober zu beziehen.

Rosen und **alle Gesträuche** müssen im **Herbst gepflanzt** werden. Die Rose gilt als Zeichen der Liebe und Freude. Sie schmückt die ärmlichsten Gärten. Ein Rosenfreund ist auch ein guter Mensch. Zeitlebens kann man an einer Rosenpflanzung seine Freude haben, aber nur dann, wenn die Rose richtig gepflanzt und gepflegt wird. Ich gebe allen meinen Rosensendungen eine Anweisung mit, wie man Prachtrosen ohne Mühe erzielen kann. Ich liefere **Edelbuschrosen**, das Edelste, was darin existiert, vom dunkelsten Rot bis zum zartesten Gelb, ganz dicht gefüllt, die bei Herbstpflanzung schon im nächsten Jahr unermüdlich vom Frühjahr bis tief in den Herbst hinein blühen. 10 wüchsige Büsche sortiert 3.60 M., 25 St. 8.50 M., 50 St. 16 M., 100 St. 29 M. **Friedhofsrosen**, in schneeweiß oder leuchtend rot, 10 St. 3.60 M., 25 St. 8.50 M. **Hochstammrosen** mit schönen, vollen Kronen 1 St. 2 M. **Rosenkronenbäumchen** mit starken Kronen, ca. 40 bis 70 cm hohe Stämme. 1 St. 1.10 M., 5 St. 5 M. **Trauerhochstammrosen** 1 St. 4 M. **Schling- od. Kletterrosen** 1 St. 50 Pf., 10 St. 4 M. **Riesen-Johannisbeeren** 10 B sche 3.25 M., 25 St. 7.50 M., 100 St. 26 M., **Hochstämme** 1 St. 1.50 M., 10 St. 14 M. **Riesen-Stachelbeeren** 10 Büsche 6.50 M., 100 St. 55 M., **Hochstämme** 1 St. 1.50 M., 10 St. 14 M. Meine riesenfrüchtigen **Gartenbrombeeren** erregen überall Aufsehen, 10 guttragende Sträucher 4 M., 25 St. 9 M., 100 St. 35 M. Meine neuesten **Riesen-Himbeeren** sollten in keinem Garten fehlen. Der Ertrag ist ein ganz gewaltiger. 10 tragfähige Sträucher 1,75 M., 25 St. 4 M., 100 St. 12 M., 1000 St. 100 M. **Schattenmorellen** (große lange Lothkirsche), 1 Buschbäumchen 1.50 M., 10 St. 12 M. **Apfelbuschobst** in besten, ertragreichsten Sorten, 1 Buschbaum 1.40 M., 10 St. 13 M., Halbstämme 1 St. 1.80 M., 10 St. 16 M. **Birnenbuschbäumchen**, edelste Sorten, 1 St. 1.75 M., 10 St. 16 M., Halbstämme 1 St 1.80 M., 10 St. 16 M. **Süßkirschen-** und **Edelpflaumenhalbstämme** in allerbesten Sorten, 1 St 2.20 M., 10 St. 18 M. **Haselnußsträucher**, großfrüchtige Sorten, 1 St. 1.60 M., 10 St. 15 M. Kernechte **Pfirsiche**, für nördliches Klima geeignet. 1 Busch 1.50 M., 10 St. 12 M. **Aprikosenbüsche** 1 St. 2.50 M. **Mandelbäumchen**, prächtigste aller Ziersträucher, 1 Busch 1.60 M., 5 St. 7 M. **Schneeballsträucher**, 1 großer Strauch 1.60 M., 5 St. 7 M., 10 Ziersträucher in 10 schönen Sorten 3 M., 25 St. 7 M., 100 St. 25 M. **Lebensbäume**, ca. ½ m hoch, 1 St. 25 Pf., 5 St. 1.10 M., 10 St. 2.10 M., 100 St. 19 M. **Mahonienssträucher**, sogenannte Stechpalmen. Sommer und Winter ihr schönes, glänzendes Laub behaltend, 3—4jähr Sträucher, 10 St 2.50 M. Edler echter **Wein**, mehrjähr. Büsche, 1 Busch 1.60 M., 10 St. 14 M. Winterharte **Calystegien-Schlingpflanzen** mit herrlichen, Clematis ähnlichen, dichtgefüllten Blüten, 10 St. 1.80 M., 50 St. 6 M., 100 St. 9 M. Riesenfrüchtiger, rotstieliger **Rhabarber „Cyclop"** 10 Pflanzen 1 M., 40 St. 4 M., 100 St. 7.50 M. Echtes **Alpen-Edelweiß** i Stande 25 Pf., 10 St. 2 M. **Weltrekord-Erdbeeren „Oberschlesien"**, die größten Erdbeeren der Welt, 25 Pflanzen 2 M., 50 St. 3.50 M., 100 St. 6.50 M., 250 St. 15 M., 500 St. 25 M., 1000 St. 40 M. **Hyazinthenzwiebeln** in Prachtfarben, 1 St. 45 Pf., 10 St. 3.80 M. **Tulpenzwiebeln** 5 St. 70 Pf., 10 St. 1.25 M. Riesenblumige **Narzissen** 5 St. 80 Pf., 10 St. 1.40 M. In allen Farben schillernde **Irisse** 10 St. 50 Pf., 25 St. 1.10 M., 100 St. 4 M. Versand zur Pflanzzeit per Nachnahme. Bahnstation angeben. **Versandgärtnerei Höltge, Ratzebuhr 65.**

Achtung! Obstverpackungs-Kurse!

Auf Beschluß des Vorstandes des Kreisverbandes Dresden für Obst- und Weinbau soll am 3. Oktober, beginnend 3 Uhr nachm. zu Meißen, Dresdner Str. 26 in den Versand- und Verpackungsräumen des Bezirksverbandes Meißen, der die vollkommensten Einrichtungen für diesen Zweck besitzt, ein Obstverpackungskursus, an dem die Vorsitzenden und Mitglieder der Bezirks-Obstbauvereine teilnehmen können, abgehalten werden.

Damit die Teilnehmerzahl übersehen werden kann, wird ersucht, möglichst baldige Anmeldungen an Herrn Bezirksgärtner Gartenbauinspektor Jaenichen zu Meißen, Köhlerstraße 7, gelangen zu lassen.

▽

Kleine Mitteilungen.

Die Obstausstellung des Bezirks-Obstbauvereins Leipzig verschoben.

Der Vorstand des Bezirks-Obstbauvereins Leipzig bittet, folgendes zur Kenntnis zu nehmen:

Wir müssen der geehrten Geschäftsstelle des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau die betrübende Mitteilung machen, daß die von uns für die Zeit vom 8. bis 11. Oktober in Markkleeberg geplante Jubiläums-Ausstellung, verbunden mit Herbstblumenschau, leider ausfallen muß.

Als Grund der Absage ist u. a. mit anzuführen die ganz minimale Anmeldung zur Beschickung — drei ganze Anmeldungen bis 1. September — was wohl auf die geringe Obsternte gerade im Leipziger Obstbaugebiete, die überdies noch beeinträchtigt worden ist durch wiederholt aufgetretene Hagelwetter, zurückzuführen ist.

Da also ausstellungswürdiges Obst in genügender Menge nicht vorhanden war, mußte die geplante Ausstellung, die nach den gemachten Vorarbeiten allerdings eine großzügige Sache geworden wäre, dies Jahr leider ausfallen. Sie soll im Herbst 1928 nachgeholt werden.

Schützt die Obstbäume durch Raupenleim.

Der Gesamtauflage liegt ein Prospekt über den bekannten Raupenleim Höchst bei, welches wir der Beachtung unserer Leser ganz besonders empfehlen.

▽

Geschäftliches.

Immer noch ausländisches Obst!

Gewaltige Mengen von Obst werden immer noch aus dem Ausland eingeführt; eine höchst unerfreuliche Tatsache, die — wenigstens in dem heutigen Umfang — absolut nicht notwendig erscheint. Wenn auch Deutschland manchen von der Natur besonders bevorzugten Ländern weder annähernd gleich günstige klimat. Bedingungen, noch einen ebenso planmäßigen und großstilischen Anbau entgegenzusetzen vermag, so kann doch unbedingt noch viel mehr als bisher geschehen, um daß, was der Boden hervorbringt, ungeschmälert zu erhalten.

Man denke allein an den Baumschutz! Wie viele Werte gehen der deutschen Volkswirtschaft alljährlich nur durch Raupenfraß verloren! Wieviel fremdes Tafelobst muß als Ersatz dafür vom Ausland eingeführt werden! Beim Anblick so vieler kahlgefressener Obstbäume, ja ganzer Kulturen, die der Gefräßigkeit der Raupen immer wieder zum Opfer fallen, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren: Es wird schwer durch Unterlassung gesündigt! Nicht dringend genug kann gewarnt werden: Schützt Eure Bäume! Kein Stamm sollte ohne Leimring bleiben! Und der beste Leim sollte für diesen Zweck gerade gut genug sein!

Da die Versuchsergebnisse der Biologischen Reichsanstalt über Raupenleim nunmehr vorliegen, ist die Wahl unter den verschiedenen Fabrikaten nicht schwer. Bei den erwähnten Prüfungen ist der von der Chemischen Fabrik Ludwig Meyer in Mainz hergestellte Raupenleim „Mainz" von keinem der anderen 18 geprüften Leime an Qualität übertroffen worden, vielmehr sind die meisten in ihrer Wirkung sehr weit dahinter zurückgeblieben. Dabei ist er sogar billiger als manches minderwertige Erzeugnis der gleichen Art.

Dieser Hinweis dürfte gerade im jetzigen Moment, wo die Frage des Baumschutzes erneut an alle Obstbauer herantritt, von Wichtigkeit sein.

Von großer Bedeutung
für jeden Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind

Die Reichsgesetze über die Arbeitszeit und Sonntagsruhe der Arbeitnehmer

(Angestellte und Arbeiter) nach dem Gesetz vom 14. April 1927 (Arbeitszeitnotgesetz) mit den Ausführungs-Verordnungen und allen Nebengesetzen, dem Gesetz über die Fristen für die Kündigung von Angestellten vom 9. Juli 1926 und dem Gesetz über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft vom 16. Juli 1927 usw.

Von Regierungs-Gewerberat Morgner, Glauchau

Preis RM. 3.—

Das vorliegende Buch enthält alle Gesetze und Verordnungen über die gesamte Materie der Arbeitszeit. Entsprechende Hinweise ermöglichen es, sich rasch und leicht in den vielen Bestimmungen zurechtzufinden und alle schwierigen Stellen wurden mit kurzen, klaren Erläuterungen versehen.

Ferner erscheint in Kürze:

Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

Wegweiser durch das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927

Bearbeitet von Bürgermeister Robert Schulze

Preis etwa RM. 2.—

Die Kenntnis dieses hochbedeutsamen sozialen Gesetzes ist für jeden Arbeitnehmer nur von Nutzen und es kann daher die Anschaffung des Büchleins dringend empfohlen werden.

Albert Severin

Harzer Baumschulen

Blankenburg-Harz

— Fernruf 299 —

Spezialität:

Kirsch-Großanzucht

auf

Original Harzer hellrindiger Vogelkirsche

sowie **alle Baumschulartikel**

Hoch- und Halbstämme

Busch- und Formobst

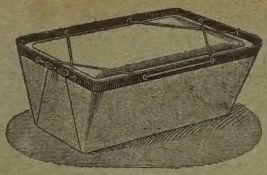
Beerenobst

Rosen, Ziergehölze, Stauden

Forst- und Heckenpflanzen

Koniferen.

Ausführlicher Katalog gratis.



Hunderttausendfach
hat sich bewährt als Einheitspackung für 5 kg Kernobst der

May-Postkorb

Marke Deutscher Pomologen-Verein

Alleinige Fabrikanten:

May & Sohn, Bunzlau

Sie sparen bis 100% Preisabbau! (Statt 10 nur 6 Pfg.) Gr. Farmer-Zigarre! Aus nur bestem überseeischen Rohtabaken hergestellt. 100 St. M. 6.—, 350 St. Ausnahmepreis nur M. 20.— portofrei geg. Nachn. ff. Uebersee-Rauchtabake von 50 Pfg. p. Pfund an. Gar.: Zurücknahme. Preisliste umsonst. Tabak- u. Zigarren-Fabriken, **Gebr. Weckmann, Hanau** - L. 1.

Kauft bei unseren Inserenten!

Ia Obstbäume

Beerenobst, Rosen, sowie prächtige Koniferen, Ziер- und Schlinggehölze kaufen Sie bei bester, reeller Bedienung in der Baumschule von

Karl Köhler, Zuckelhausen b. Leipzig.

Katalog frei! Fernsprecher: Leipzig 65176. Katalog frei!

Sächsisches Gärtnerblatt Amtsblatt der Fachkammer für Gartenbau bei der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen, enthält: die amtlichen Bekanntmachungen der Fachkammer für Gartenbau; neue Gesetze und Verordnungen aller Art, die für den Berufsgärtner zu wissen notwendig sind, leichtverständlicher Form, Beschlüsse, Entscheidungen und Bekanntmachungen von Behörden, besonders des Wirtschaftsministeriums, der Reichsbahndirektion Dresden u. a.; Veröffentlichungen über das Lehrlingswesen, besonders über Lehrstellenvermittlung, Lehrlingsprüfungen, Fachschulen usw.; gärtnerische Tarifverträge und Mitteilungen über Tarifwesen und das sonstige Arbeitsrecht; Unterlagen zur gärtnerischen Rechtszugehörigkeit, insbesondere Hinweise auf Gerichtsentscheidungen Unzuständigkeitserklärungen von Gewerbegerichten usw.; Mitteilungen über Pachtfragen und andere den Grund und Boden betreffende Angelegenheiten; technische Hinweise, soweit es sich um wenig bekannte Dinge handelt; Bekanntmachungen über Frachttarif- und andere Verkehrsfragen, über Ein- und Ausfuhrangelegenheiten, überhaupt über Handel und Verkehr; erläuterte Auszüge aus neuen Steuergesetzen, die für die Gärtnerei zu kennen notwendig ist; regelmäßige Kultur-, Geschäfts-, Markt- und Versandberichte aus allen Teilen des Landes usw. usw. — Erscheint monatlich 2 mal. Probenummer kostenlos. Preis jährlich 6 Mark. **Das Sächsische Gärtnerblatt gehört auf den Schreibtisch eines jeden sächsischen Gärtners und Gartenbauunternehmers!** Zu bestellen bei der **Fachkammer für Gartenbau bei der Landwirtschaftskammer f. d. Freistaat Sachsen, Dresden, Sidonienstr. 11.**

Nisthöhlen

für Vögel, unter Aufsicht des Landesverbandes Sachsen für Obst- u. Weinbau hergestellt, sind zu beziehen von

Stellmachermeister **Lehmann** in Glashütte (Sa.)

Alle Sorten **Leitern, Handwagen und Pfähle** liefert in bester Ausführung **Arthur Meißner, Zetteritz** bei Rochlitz

---

Betonpfahl mit Spitze (ges. gesch.) für Rosen, Sträucher u. Bäume. Preisliste gratis **August Funke** Cossebaude b. Dresden Bahnhofstraße 2

Hängt Nisthöhlen auf!

Baumpfähle, Stangen und Stängel liefert E. Hartmann, Holzhdlg., Langenhennersdorf (S. Schweiz)

Edelobstzüchter!

Seit vielen Jahren vermittle ich den Verkauf von Edelobst unter Hinzuziehung von Sachverständigen des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau. Ich bitte deshalb um vertrauensvolle Zusendung Ihres Edelobstes.

Alle Sendungen sind zu richten nach Station **Chemnitz, Hauptbahnhof.**

Evtl. gebrauchte Emballage kann geliefert werden.

Ernst Clemigen,
Landesprodukten,
Chemnitz — Telephon 40951/52.

Hoechst BAYER Agfa

Jetzt
werden
Leimringe
zur
Frostspanner-Bekämpfung
den Obstbäumen umgelegt.

Verwenden Sie nur
den bestbewährten

Raupenleim „Höchst"

und Raupenleimpapier.

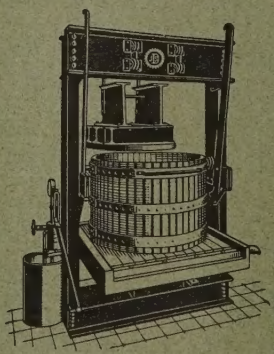
Erhältlich in den einschläg. Geschäften

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Abt. Schädlings-Bekämpfungsmittel
Hoechst a. M. — Leverkusen b. Köln

Kernobst-Kisten
(verbesserte D. P. V.)
liefern für 12½ kg zu *RM* 1.—
und „ 25 „ „ „ 1.50
frei Bahnhof Heidenau

Gebr. Klengel
Heidenau, Bezirk Dresden

Obst- und Weinpressen



Hydr. Preßpumpen
Obst- und Traubenmühlen
Becherwerke
Komplette Einrichtungen für Genossenschaften, Gemeinden u. Private

Spezialität:
Hydr. Kleinkeltern

— Goldene Medaille Heidelberg 1927 —

J. Dieffenbacher Söhne, Maschinenfabrik
Eppingen Nr. 55, Baden.

Referenz: Obstbauverein Dahlen i. Sa., Wurzen, Wermsdorf (Bez. Leipz.) und Mügeln (Bez. Leipz.).

Verantwortlich für die Schriftleitung und Inseratenteil: Johannes Schomerus, Landwirtschaftsrat für Obstbau. Geschäftsführer des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, Dresden-A. 1, Sidonienstraße 14. — Fernruf 25146. — Anzeigenannahme nur durch die Geschäftsstelle der Zeitschrift Dresden-A. 1, Sidonienstraße 14, IV. Verlag und Druck von C. Heinrich, Dresden-N. 6, Kleine Meißner Gasse 4.